

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1761

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN31845341X

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31845341X|LOG_0022

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31845341X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Glaubens geöffnet hätte. 28. Und sie hielten sich daselbst keine kleine Zeit mit den Jüngern auf.

habe, die Lehre des Glaubens den Heiden zu verkündigen, und den Heiden Gelegenheit, dieselbe zu hören und anzunehmen. Eine gleiche Redensart gebraucht der Verfasser des Targums über Jer. 33, 6. woscher die Worte also umschreibt: „siehe, ich werde ihnen Verlesung und Erlösung zuroege bringen, und ich werde sie heilen, und ihnen offenbaren, oder ihnen die Thüre der Reue öffnen,“ das ist, ich werde ihnen Reue geben. Gill.

n) *Zabar in Levit. fol. 2, 3; et in Deut. fol. 109, 4.*

Vid. ib. in Gen. fol. 60, 2. et 68, 2. Vid. Rasiel, fol. 39, 2.

28. Und sie hielten sich daselbst keine kleine Zeit u. Das ist, Paulus und Barnabas blieben daselbst eine geraume Zeit: der Wahrscheinlichkeit nach, wegen der Streitigkeiten mit den jüdischgesinnten Christen, wovon im folgenden Capitel ausführlicher gesprochen wird; oder auch, um die Christen daselbst mehr und mehr zu stärken und zu erbauen. Gill, *Gesellsf. der Gottesgel.*

Das XV. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel finden wir I. einen Streit zwischen den Christen, wegen der Beobachtung des mosaischen Gesetzes, wosalks Paulus und Barnabas, nebst einigen andern, sich nach Jerusalem begeben, v. 1-5. II. Eine Versammlung der Apostel und Aeltesten, die darüber zu Jerusalem gehalten wird, nebst dem Schlusse derselben, zum Vortheile der Heiden, v. 6-31. III. Eine Uneinigkeit zwischen dem Paulus und Barnabas, weswegen sie sich von einander trennen, v. 36-41.

Sind einige, die von Judäa hinabgekommen waren, lehrten die Brüder, und sageten: v. 1. Gal. 5, 2. weißt

B. 1. Und einige, die von Judäa hinabgekommen waren: nach Antiochien. Sie kamen nicht, als Abgesandte von den Aposteln, sondern aus sich selbst. Wer sie gewesen, das ist nicht genöß: aus dem Verfolge dieser Erzählung, erhellet deutlich, daß es jüdischgesinnete Christen waren. Nach dem Epiphanius a) waren es Cerinthus und einige von seinen Nachfolgern. Gill, *Whitby.*

a) *Contr. haeres. lib. 1. haer. 22.*

Lehrten die Brüder: nämlich, die aus den Heiden bekehret waren. *Whitby.*

Wenn ihr nicht nach der Weise des Moses beschnitten werdet, so könnet ihr nicht selig werden. Wenn ihr euch durch diese Freylichkeit nicht dem Gesetze des Moses unterwerfet, und dasselbe dadurch haltet, so ist keine Seligkeit für euch zu hoffen. Also behielten sie nicht allein die Beschneidung, welche bereits abgeschaffet war, sondern machten dieselbe auch zur Seligkeit notwendig, da jenes alle die ungläubigen Juden selbst dieses nicht thaten.

Hier können wir bemerken, daß diese Personen von der Secte der Pharisäer, v. 5. und der Wahrscheinlichkeit nach Eiferer dieser Secte gewesen: denn die Juden waren hierin von verschiedener Meynung, so daß einige nicht allein andere Völker, die den wahren Gott erkannten, gerühigt unter sich leben, sondern sie auch selbst ihren Gottesdienst ohne Beschneidung annehmen ließen; da hingegen andere dieses auf keinerlei Weise zulassen wollten. So erklärt *Amanias*, da *Hzates*, der Sohn der *Helena*, der Königin der *Adiabener*, den jüdischen Gottesdienst annehmen wollte, daß er solches ohne Beschneidung thun könnte: aber *Eleazar* behauptete, daß es *nothwendig*, große Gottlosigkeit wäre, unbeschnitten zu bleiben b). Als zween ansehnliche Männer von *Trachonitis* zum *Josephus* stohen, drangen die Eiferer unter den Juden c) auf ihre Beschneidung, wosfern sie ihren Aufenthalt unter ihnen nehmen wollten: aber *Josephus* brachte das Volk wider sie auf die andere Seite ²⁸⁹). Dieser Streit blieb, selbst nachdem sie die christliche Religion

(385) Die Ursache dieser verschiedenen Begriffe des jüdischen Volkes von der Nothwendigkeit der Beschneidung, ist vornehmlich davon herzuleiten, daß sie die Endursache derselben auf verschiedene Weise angesehen, und die Einsehung derselben 1 *Mos. 17.* verschieden ausgeleget haben. Wenn man diese selbst betrachtet, so hat man sie allerdings für ein unterscheidendes Kennzeichen, wer zu den Nachkommen *Abrahams* gehöre, und sich daher der diesem Vater der Gläubigen verheißenen Bundesgüter zu versehen habe, zu halten. Unter diesen Bundesgütern waren nun zwey die wichtigsten und vornehmsten; das eine, daß der gebenedeyete Weibesame, in welchem alle Völker sollten gesegnet werden, aus dem Saamen *Abrahams* und dessen Nachkommen unseßbar kommen und entstehen sollte; das andere, daß diejenigen Nachkommen *Abrahams*, welche

wenn ihr nicht nach der Weise des Moses beschnitten werdet, so könnet ihr nicht selig wer-

v. 2. 1 Mos. 17, 10. 3 Mos. 12, 3.

Religion angenommen hatten: indem einige ihnen zuließen, den christlichen Gottesdienst anzunehmen, ohne daß sie sich an die Beschneidung, oder das Gesetz des Moses hielten, andere hingegen die Beschneidung und Beobachtung des Gesetzes für notwendig zur Seligkeit erkannten. Diese waren die falschen Lehrer, welche die Kirchen von Corinth, Galatien und Philippi bewirrhigten, und große Feinde vom Paulus waren, der das Gegentheil lehrte. Die Beschneidung verpflichtete die Heiden, welche sich derselben unterwarfen, das ganze Gesetz des Moses zu halten, Gal. 5, 3. **Nach der Weise des Moses beschnitten werden**, bedeutet eben so viel, als, **beschnitten werden**, und **das Gesetz des Moses halten**, v. 5. 24. Dieses nun hielten sie für notwendig zur Seligkeit,

und machten so die Seelen derer, die aus den Heiden bekehret waren, wankend, v. 24. indem sie veranlaßten, daß sie von dem Bunde der Gnaden, der ihnen ohne Beschneidung angeboten war, abfielen, Gal. 5, 4. Dieses thaten sie nach der allgemeinen jüdischen Grundregel: alle Unbeschnittenen gehen zur Hölle d.). Diejenigen, die dieses lehrten, kamen von Judäa, und giengen von den Aposteln aus, v. 24. Darum sagt Johannes, 1 Joh. 2, 19.: sie sind aus uns ausgegangen, aber sie waren aus uns nicht. Witzig, Gill.

b) Joseph. Antiquit. lib. 20. c. 2. §. 5. c) Joseph. vit. p. 1007. B. 16.0 C. d) R. Eliezer, cap. 29. p. 66. Schemosh Rabba, §. 9. fol. 104, 4.

W. 2.

er durch den Sohn der Verheißung, den Isaac und dessen Nachkommen, bekommen würde, das Land besitzen sollten, in welchem damals Abraham ein Fremdling war, und in welchem der Messias, der gebenedeyete Weibesaaamen, geboren werden sollte. Mehr steht in diesem Capitel nicht, und weiter erstreckte sich auch die Kraft dieses Bundesriegels selbst nicht: es folgte auch daraus notwendig, daß es ein Siegel eines Gnaden- und nicht eines Werkbundes seyn, und so lange dauern sollte, bis die Verheißung der Erscheinung des Weibesaaamens erfüllet, und damit dieser abrahamitische Bund zu seiner Vollkommenheit und Endschafft gebracht seyn würde. Wie hernach Gott diesen abrahamitischen Bund auf eine neue eingeschränkere, und nach der Verfassung der Gemüther des israelitischen Volkes näher eingerichtete Weise und Hausaltung, durch Moses den Nachkommen Abrahams, Isaacs und Jacobs vorlegen ließ, und durch Moses ihnen ein besonderes Gesetz gab, so wurde dessen strenge und genaue Beobachtung mit diesem Bundeszeichen aufs festeste verbunden, da der Gnadenbund, nach der Art seiner Verwaltung, die Gestalt eines Werkbundes, als eines Zuchtmeisters, bekam. Wer Gal. 3, 4. mit Aufmerksamkeit erwägen mag, wird alle diese Sätze darinnen gesammelt, und von Paulo deutlich auseinander gesetzt finden. So lange nun das Volk Israel, das sich, bey Einnehmung des verheißenen Landes Canaan, zur Versicherung des bundesmäßigen Besizes desselben gleich anfangs beschneiden ließ, 1. Joh. 5, 2. u. f. in demselbigen, als seinem Erbtheile, wohnte, hielt man darauf, daß niemand an der Besizung dieses Landes, als einer abrahamitischen Erbschafft, Theil nehmen könnte, und als ein Eigenthümer darinnen wohnen, noch auch des israelitischen Gottesdienstes sich annehmen dürfte, der nicht beschnitten wäre, und sich damit verbände, die mosaïschen Sagenungen und Gesetze zu beobachten. Das mußten sich nun diejenigen gefallen lassen, welche von den Heiden zu den Israeliten übergehen, und in dem Erbtheile des Volkes wohnen wollten, welches die eigentlichen Judengenossen sind. Nachdem aber die Nation um dieses Eigenthum des verheißenen Landes durch die babylonische Gefangenschaft gekommen war, das Land auch als ein Erbtheil bey der Wiederkunft nicht wiederum ausgetheilet werden konnte, indem zehen Stämme fehlten, und das Land selbst unter fremder Herrschafft und Nothmäßigkeit war, wodurch viel Heiden in dieses Land gezogen wurden; die Umstände des Landes auch es nöthig machten, die Nation zu vermehren, und zu machen, daß mehr Heiden zu derselben treten möchten, so fiel ein Theil der Juden darauf, solchen zur jüdischen Religion tretenden Heiden, die ihnen so eckhafte und verhasste Beschneidung nachzulassen, weil die Verheißung der Besizung des Landes als ein Eigenthum, nunmehr unter fremder Herrschafft ein Ende genommen hatte, und wäre genug, wenn sie sich nur sonst nach dem jüdischen Gottesdienste richteten; vergl. Wagenheil Tel. ign. Sat. p. 551. seqq. Hingegen, nachdem die ganze Lehre von der wahren Einrichtung des Gnadenbundes Gottes, durch die Irrelhren der nach der Gefangenschaft entstandenen jüdischen Secten verfinstert und ganz verloren gegangen war, und die strenge Beobachtung des mosaïschen Gesetzes als ein unvermeidliches Bundesmittel behauptet wurde, durch sich selbst zu einer solchen Gerechtigkeit zu kommen, welche doch der abrahamitische Bund nur an die Verheißung des gebenedeyten Weibesaaamens geknüpft hatte; man auch zu diesem Ende die Gesetze Moses mit unendlichen Vermehrungen und Aufsätzen menschlicher Erfindungen bereicherte, so wurde von dieser strengen Partey, welcher sonderlich die pharisäische Secte ergeben war, die Beschneidung als ein unvermeidliches Bundeszeichen angesehen und angegeben, durch welches ein

werden. 2. Als nun kein kleiner Widerstand und Streit bey Paulus und Barnabas wider sie geschah, so ordneten sie, daß Paulus und Barnabas, und einige andere aus ihnen,

v. 2. Gal. 2, 1.

§. 2. Als nun kein kleiner Widerstand und Streit bey Paulus und Barnabas v. Diese waren die Diener derer, die unbeschnitten waren, und waren erst kürzlich von den Heiden, mit vielem Fortgange des Evangelii, das sie geprediget hatten, widergekehret. Darum waren sie auch ihre Fürsprecher, und setzten sich mit vieler Heftigkeit wider jene: so daß die von Antiochien ordneten, daß Paulus und Barnabas und einige andere, hinausgehen sollten. Diese andern waren einige Brüder von der antiochenischen Gemeine: unter denselben war auch Titus, Gal. 2, 1. Bill. Paulus erklärt uns Gal. 2, 2. daß er durch eine Offenbarung nach Jerusalem hinaufgegangen sey. Denn es ist allgemein angenommen, daß Paulus daßelbst diese Reise erzählet. Gleichwie demnach vorher die Propheten und Lehrer zu Antiochien den Paulus und Barnabas durch eine Offenbarung abgefondert hatten, einigen von den

Heiden zu predigen, und sie, nachdem sie das Werk vollbracht hatten, wieder nach Antiochien gekommen waren, Cap. 14, 26. also ist es auch wahrscheinlich, daß sie durch eine andere Offenbarung nach Jerusalem gefandt sind; es sey nun diese Offenbarung unmittelbar dem Paulus, oder irgend einer andern Person wiederfahren. Die Sache war wirklich von Wichtigkeit, und es war notwendig, sich schleunig auf eine feyerliche Weise den jüdischen Einsetzungen zu widersehen: weil eine große Anzahl von Bekehrten, die eifrig für das Gesetz waren, leicht auf eine solche Meynung verfallen, und die Beobachtung desselben eifrig zu vertheidigen bereit seyn mochten. Nach Jerusalem zu gehen war auch das beste Mittel, um diejenigen, die mit dem Paulus uneins waren, dadurch zu überzeugen, daß er denselben erklärte, was Gott durch ihn unter den unbeschnittenen Heiden gethan hatte, und ihre Annehmung ohne Beschneidung oder

ein jeglicher Israelite verbunden würde, das mosaische geschriebene und ungeschriebene oder mündliche Gesetz pünctlich zu halten, und dadurch gerecht und selig zu werden: welches derjenige große Lehrsaß ist, dem sich Paulus in den Episteln an die Römer und Galater so eifrig und nachdrücklich widersetzet hat. Wie nun der Sohn Gottes selbst kam, und eine neue evangelische Haushaltung des Gnadenbundes anrichtete, indem er das Gegenbild des mosaischen Gesetzes erfüllte, und also einen neuen Menschen schaffete, Ephes. 2, 14. 15. 16. so mußte freylich denen, welche denselben durch die Predigt des Evangelii annahmen, von selbst bezugeln, daß die im mosaischen Gesetze gesuchte Gerechtigkeit allein durch den Glauben an Jesum Christum, den Weisensamen, erhalten werden mußte; und diese den Heiden gepredigte klare Wahrheit wurde denn auch von ihnen mit großen Freuden angenommen. Da aber diejenigen, welche das Evangelium von Jesu Christo aus der Beschneidung angenommen hatten, dennoch mit dem Begriffe des mosaischen Bundes eingenommen waren, so meynten diese, die Beobachtung desselben, folglich auch dessen Zeichens, sey aus dem Befehle und der Verordnung Gottes Willen dennoch notwendig, wenigstens um der Vorbereitung willen, damit man sodann weiter kommen, und die Gerechtigkeit des Glaubens durch das Evangelium erlangen könnte. Und in dieser Meynung stund nun damals, als Paulus und Barnabas den Heiden das Evangelium predigte, der größte Theil der Kirche zu Jerusalem, welche die Beschneidung und die damit verknüpfte Beobachtung des von Gott gegebenen mosaischen Gesetzes, mit Ausschluß der pharisäischen Zusätze und Vermehrungen, als ein unverlethliches und neben dem Evangelio, und dessen dargebotenen Glauben, bezubehaltendes Gebot Gottes ansahen, weil sie sich nicht einbilden konnten, daß ein von Gott selbst gegebenes an sich heiliges Gesetz ganz abgeschafft werden könnte oder dürfte. Dieses mißbraucheten hernach einige falsche Apostel, welche aufs neue den pharisäischen Euerzeig einschoben und behaupteten, neben der Gerechtigkeit des Glaubens müsse auch eine aus der Beobachtung des mosaischen Gesetzes entstehende gesetzliche Gerechtigkeit beygehalten werden, wenn man selig werden will; welchem Grundirrhume sich Paulus in der Epistel an die Galater so heftig widersetzet hat. So wenig nun die Gemeine zu Jerusalem, welche einige Apostel und vom heil. Geiste unmittelbar erleuchtete Aeltesten oder Lehrer bey sich hatte, mit diesem pharisäischen Grundirrhume zu thun hatte, so viele fanden sich doch von der ersten Classe, welche die Beschneidung und Beobachtung des mosaischen Kirchengesetzes als eine notwendige Ordnung Gottes bey allen, welche Christen heißen wollten, beybehalten wissen wollten. Daher entstand denn dieser Streit in der Kirche über der Unterlassung der Beschneidung bey den Heiden, welcher an die Apostel, und von ihnen an die Lehrer und Mitarbeiter zu Jerusalem gebracht, in diesem Capitel erzählt wird, und dahin verglichen worden, daß auf beyden Seiten auf eine Zeitlang so viel nachgegeben worden, als die Keinigkeit und Lauterkeit des Evangelii, sonderlich von der Glaubensgerechtigkeit, nur zulassen konnte. Ohne diese Auswirkung wird man weder dieses Capitel, noch auch Pauli Episteln, recht verstehen. Vergl. Wittius Misc. S. T. II. exerc. 22. §. 3. seqq. p. 724. seqq.

nen, zu den Aposteln und Ältesten nach Jerusalem, über diese Frage, hinaufgehen sollten.

3. Da

oder Beobachtung des mosaischen Gesetzes vorstellte. Es ist wahr, viele von den Christen zu Antiochien wußten ungewißt, daß Paulus unter einer außerordentlichen Regierung und Leitung Gottes stand, und würden sich daher mit seiner Entscheidung allein beruhiget haben: aber andere mochten mit Vorurtheilen wider ihn deswegen entnommen seyn, weil er sich so viel mit den Heiden bemühet; und daher war es sehr füglich, das Urtheil und die einstimmige Meynung der Apostel der Beschreibung über diese Sache zu hören. Whitby, Doddridge.

Zu den Aposteln und Ältesten nach Jerusalem. Hier saget uns D. Hammond, daß sie zu den Aposteln und Bischöffen von Jerusalem, und zu andern Bischöffen von Judäa gesandt wären: und so machen bey ihm die andern Bischöffe von Judäa, v. 22. 23. 28. mit einem Theil der Versammlung aus ⁵⁸⁶. Zum Beweise von diesem allen verweist er uns auf eine Anmerkung über Cap. 11. wo er sehketh, daß Ältesten so viel als Bischöffe sind. Allein er beweist nicht, daß die Ältesten Bischöffe von Judäa gewesen: wofür es nicht etwa dadurch geschehen soll, daß er saget, die Ältesten waren Bischöffe gewesen; und da nun zu Jerusalem nur ein Bischoff, dennoch aber verschiedene Ältesten waren, so müßten, seinen Gedanken nach, die übrigen, außer dem Jacobus, Bischöffe von Judäa gewesen seyn. Aber diese Meynung habe ich in meinen Anmerk. über Jac. 5. 14. 1 Petr. 5. 1. hinlänglich widerleger. Es ist in der That auch eine Neuerung, die durch seines einzigen alten Schriftstellers Ansehen unterstützt wird. Denn wenn gleich jemand saget, daß die Namen, Bischoff und Presbyter oder Ältester, in den ersten christlichen Zeiten ohne Unterschied für einander gebraucht sind: so hat doch niemand jemals gesagt, daß das Wort Ältester im neuen Testamente allezeit einen Bischoff bedeute. Meine Meynung von diesen Ältesten ist, daß sie einige von den hundert und acht Personen gewesen, die zu Anfange mit den Aposteln den heiligen Geist empfangen; man sehe meine Anmerk. über Cap. 2. Zu diesen, die so den heiligen Geist empfangen hatten, zählet Petrus sich selber, wenn er zu den Juden saget, die Ältesten, die un-

ter euch sind, ermahne ich, der ich ein Mit-
 ältester bin, 1 Petr. 5. 1. Und Jacobus scheint
 auch von denselben zu reden, da er saget, *ist jemand*
krank unter euch, so rufe er die Ältesten der
Gemeine, Jac. 5. 14. und möglicher Weise sind dies-
 ses die Vorgänger, *ἡγέμενοι*, welche für die Seelen
 wachen, Hebr. 13. 7. 17. Denn Judas und Silas,
 zweyen von den Ältesten, welche Propheten waren,
 werden *ἁγίου ἡγέμενοι ἐν τοῖς ἀδελφοῖς*. Vorgänger
 oder Anführer unter den Brüdern, genannt.
 Ich glaube nicht, daß irgend andere Bischöffe in Ju-
 dää waren; weil wir nichts davon in den Geschichten
 finden: sondern, da die Christen sich in Judää ver-
 mehrten und anwuchsen, ob sie gleich eifrig für das
 Gesetz und die feyerlichen Gebräuche blieben, Cap. 21,
 20. und in den Synagogen beteten, so wurden, wenn
 sich Gelegenheit zeigte, ein oder mehr Propheten oder
 Ältesten geschickt, sie zu unterweisen und zu erbaun.
 Da so viele Juden zu Antiochien glaubeten, und
 sich zu dem Herrn bekehrten, und das Ge-
 rücht von ihnen zu den Ohren der Gemeine
 kam, die zu Jerusalem war, ward Barnabas,
 der ein Mann, voll des heiligen Geistes, war,
 ausgesandt, daß er das Land bis Antiochien
 durchginge, Cap. 11, 21. 22. 24. Solche Perso-
 nen waren auch die Vorgänger oder Vorsteher und
 Bedienten der Kirchensachen an andern Orten.
 Diejenigen, welche zu Samaria den heiligen Geist
 empfingen, waren bestimmt, daselbst Dienst zu thun,
 und die andern Kirchen von Samaritanern, welche das
 Evangelium annehmen möchten, anzubauen. Von
 solcher Art waren auch die Propheten und Lehrer zu
 Antiochien, Cap. 13. 1.; die Ältesten in jeder Kir-
 che, Cap. 14. 23.; die *ἡγούμενοι*, diejenigen, welche
 unter den Thessalonichern arbeiteten, und Vorste-
 her in dem Herrn waren, 1 Thess. 5. 12.; die Pro-
 pheten in der Kirche von Corinth, 1 Cor. 13. 14.; die
 geistlichen Männer unter den Galatern, Gal. 6. 1.
 man sehe die Anmerk. daselbst; diejenigen, welche un-
 ter den Römern die Gabe der Weissagung und Lehre
 hatten, Röm. 12. 6. 7.; und die zwölf Männer, auf
 die der heilige Geist herniederfiel, und sie zu
 Aufsehern der Kirchen daselbst und in den benachbar-
 ten

(586) Der vorher angenommene Lehrbegriff von der Nothwendigkeit der Bischöffe und ihrer Macht vor andern Lehrern, nebst dem hier ohne Grund vorausgesetzten Wagn, es sey zu Jerusalem ein ordentliches Concilium oder Kircherversammlung, nach der Art, wie man sie aus der römischen Kirche gelernt hatte, gehalten worden, hat den Hammond, welcher seiner Kirchpartey dadurch dienen wollen, auf diese augenscheinlich unrichtige Erklärung gebracht. Die streitige Frage gieng von den Antiochenern eigentlich an die Apostel, welche sie hernach an die Lehrer, welche damals noch nach jüdischer Einrichtung Ältesten hießen, brachten, um die Gemeine zu Jerusalem in der Einigkeit mit den Glaubensbrüdern zu erhalten. Vergl. Mosheim Hist. Christian. ante Const. M. p. 168. seq. Die Einwendungen der Lindhammerschen Anmerkung h. l. p. 548. not. 1. sind von keiner Erheblichkeit, wenn man den eigentlichen, von den römischgestimmten Gottesgelehrten entlehnten Begriff einer Kircherversammlung dagegen hält.

3. Da sie dann von der Gemeine hinausgeleitet waren, reisten sie durch Phönicien und Samarien, und erzählten die Bekehrung der Heiden: und machten allen Brüdern große Freude.

ten Oertern machte: denn bey der ersten Grundlegung der Kirche waren keine, die durch ihre eigene Belehrung und Geschicklichkeit im Stande gewesen wären, Unterweisung in dem christlichen Glauben zu geben: sondern es schien nothwendig, daß sie durch die unmittelbaren Eingebungen und wunderthätigen Wirkungen des heiligen Geistes zu diesem Werke geschickt gemacht und verordnet würden. Als aber die Apostel, welche allein die Macht hatten, den heiligen Geist mitzutheilen, die Welt verlassen sollten, bestellten sie beständige Bischöffe und Hirten in den Kirchen. So sandte der heil. Paulus zu diesem Werke den Timotheus und Titus, und unterrichtete dieselben wegen der Personen, die zu erwählen waren. Daß die hier genannten alle Aeltesten von Jerusalem, und nicht von ganz Judäa gewesen, das können wir ferner daraus erkennen, weil dem Paulus und Barnabas aufgetragen war, allein nach Jerusalem zu den Aposteln und Aeltesten wegen dieser Frage zu gehen: und da sie nach Jerusalem gekommen waren, wurden sie von den Aposteln und Aeltesten empfangen, v. 4. ; und v. 6. kommen die Apostel und Aeltesten zusammen, auf diese Sache ihre Aufmerksamkeit zu richten. Da nun diese Versammlung an keinem Fefttage geschah, und kein Meldung gethan wird, daß nach irgend einigen Personen von andern Oertern geschickt worden sey: so haben wir Grund zu glauben, daß es allein die Aeltesten von Jerusalem gewesen, die daselbst ihren Aufenthalt hatten. Whitby. Auf was für Ansehen und Zeugniß man geschlossen habe, daß dieses einige von den hundert und zwanzig Personen gewesen sind, wovon Cap. 15, 15. Meldung geschieht, das ist mir, ungeachtet dessen, was D. Whitby sagt, unbekannt. Es scheint mir, daß einige Diener der Kirche, denen die Aufsicht derselben anvertrauet war, eigentlich Aeltesten genannt werden mögen: sie mögen nun aus dieser Zahl gewesen seyn, oder nicht ⁵⁸⁷. Doddridge. Zu Jerusalem war die älteste Kirche, und daselbst hatten verschiedene Apostel ihren Aufenthalt, welche ihre Sendung von Christo selbst empfangen hatten, mit ihm in dem Fleische umgegangen, und mit dem heiligen Geiste bezabet waren; auch waren daselbst verschiedene andere Prediger des Evangelii: so daß sie denselben den Streik sicher zur Entscheidung überlassen konnten. Gill.

B. 3. Da sie dann von der Gemeine hinausgeleitet waren. Das ist, entweder, da ihnen einige von den Brüdern, aus Achtung gegen sie, auf einen Theil des Weges Gesellschaft geleistet hatten: oder,

da sie mit dem, was zu ihrer Reise nöthig war, versehen waren, Tit. 3, 13. Gill. Die klare Bedeutung des Wortes προπεμφθέντες ist, da sie ein Stück auf ihren Weg fortgebracht waren. Es wird beständig gebraucht, die Achtung zu bezeichnen, welche denen beigeiget ward, die anderwohin reisten, das Evangelium zu predigen, oder die Enchen der Kirchen zu besorgen, welche gemeinlich ein Stück auf ihren Weg fortgebracht wurden. Man vergleiche Cap. 20, 38. c. 21, 5. Röm. 15, 24. 1 Cor. 16, 6. 11. 2 Cor. 1, 16. Tit. 3, 13. und 3 Joh. v. 6. Doddridge.

Reisten sie durch Phönicien und Samarien: welche beyde zwischen Syrien und Judäa lagen. In dem ersten von diesen Ländern hatten diejenigen, welche durch die des Stephanus wegen geschehene Unterdrückung zerstreuet waren, mit vielem Fortgange das Evangelium verhöndiget, Cap. 11, 19. und in dem letztern hatte Philippus, der Evangelist, Christi Lehre geprediget, Cap. 8, 5. 12. Da sie nun durch diese Länder nach Jerusalem reisten: so riefen sie auch bey dem Durchzuge die Brüder zusammen. Gill.

Und erzählten die Bekehrung der Heiden. Man hat sich zu verwundern, daß der Verfasser von den Miscell. sacr. e) und D. Benson f) der Gedanken sind, als hätten Paulus und Barnabas, beydes hier und zu Jerusalem, ihre Erzählung in so zweifelhaften Ausdrücken gethan, daß diejenigen, welche sie hörten, schließen mochten, die Heiden, von denen sie redeten, wären nur Judengenossen (Proselyten des Thores), und nicht abgöttische Heiden. Jedoch, wäre diese Unterscheidung von Erheblichkeit gewesen: so würde desfalls gewiß Nachfrage und Untersuchung geschehen seyn; und wenn auch keine Untersuchung geschehen wäre: so würde es doch sehr unaufrichtig vom Paulus und Barnabas gewesen seyn, da (wie die Schriftsteller erkennen) ihr Werk vornehmlich unter den abgöttischen Heiden Platz gehabt hatte, diesen Umstand zu verheelen, und die Versammlung in allgemeinen Ausdrücken einen Schluß fassen zu lassen, der sich auf alle Christen, die aus den Heiden bekehret waren, bezog; da in der That (alsdann) nur einem sehr geringen Theile daran gelegen gewesen wäre. Wöfern der Unterschied zwischen den Proselyten des Thores und andern Heiden groß gewesen ist: so würde es noch ungegründeter seyn, zu gedenten, daß es bey irgend einigen Umständen, oder zu irgend einer Zeit, eine strafbare Sache, oder eine Sache, die geheim gehalten werden mußte, gewesen seyn sollte, Götzendienern den wahren Gott zu predigen. Doddr.

Sie

(587) Doch ist sehr wahrscheinlich, daß die Apostel vornehmlich solche Lehrer mit zu Rathe gezogen haben, welche, wie sie, den Geist der Offenbarung und Erleuchtung unmittelbar erlangt hatten, und daher bey der Gemeine in großem Credit und Ansehen stunden.

Freude. 4. Und als sie zu Jerusalem gekommen waren, wurden sie von der Gemeine, und den Aposteln, und den Ältesten empfangen; und sie verkündigten, was für große Dinge Gott mit ihnen gethan hatte. 5. Aber, sageten sie, es sind einige von denen, die von der Secte der Pharisäer sind, aufgestanden, welche gläubig geworden sind, und sagen, daß man sie beschneiden und gebieten muß, das Gesetz des Moses zu halten. 6. Und die Apostel und die Ältesten versammelten sich mit einander, diese Sache zu überlegen. 7. Und als darüber großer Streit geschah, stand Petrus auf und sprach zu ihnen:

Sie erzählen, wie durch ihre Predigt in Syrien, Paphlagonien, Pamphilien und Lycaonien, viele von Uberglauben und Abgötterey zum Dienste des wahren Gottes und zum Glauben an Jesum Christum bekehret waren. Gill.

e) Versuch IV. S. 50 u. f) Theil II. S. 49. 50.

Und machten allen Brüdern große Freude. Die gläubigen Juden in diesen Ländern, welche wahre Gläubigen an Jesum Christum waren, erfreueten sich in der Ausbreitung und Annehmung des Evangelii selbst unter den Heiden. Und kein Wunder, daß die Heiligen sich in der Befreyung von Sündern erfreuen: da selbst die Engel im Himmel sich hierüber freuen. Gill.

B. 4. Und als sie zu Jerusalem gekommen waren, wurden sie von der Gemeine *== empfangen*: die zu Jerusalem war; und zwar geschah dieses auf eine liebevolle und ehrerbietige Weise: sie wurden in ihre Häuser aufgenommen, und mit allem, was ihnen nöthig war, versorget. Gill.

Und den Aposteln. Insbesondere vom Jacobus, Kephas und Johannes, die dem Paulus und Barnabas die rechte Hand der Brüderschaft gaben, zum Zeichen ihres Beyfalls, ihrer Zuneigung zu ihnen, und ihrer Uebereinstimmung mit ihnen. Gill.

Und den Ältesten: den andern Dienern des Evangelii, die an diesem Orte predigten. Gill.

Und sie verkündigten, was für große Dinge Gott mit *ic*. Eben so, wie sie zu Antiochien gethan hatten, als sie von ihren Reisen zurückkehrten, Cap. 14, 27.; man sehe die Anmerk. dafelbst. Die arabishe Uebersetzung füget hier bey, wie in der andern Stelle: und wie Gott den Heiden die Thüre des Glaubens geöffnet hatte. Gill.

B. 5. Aber, sageten sie, es sind einige von denen, die *ic*. Dieses war die strengste Secte unter den Juden, und einige von diesen hielten, ob sie gleich den Glauben an Jesum, als den wahren Messias, angenommen hatten, noch stark auf ihre pharisäischen Meynungen: daher auch gesagt wird, daß diejenigen, welche sich wider die Apostel setzten, ob dieser Secte waren. Gill. Ich kann nicht umhin, mich mit Raphaelo ff) zu verwundern, daß Beza und einige andere gedenken, dieses sey ein Umstand, den Paulus bey dieser Erzählung füge: da der Zusam-

menhang so deutlich zeigt, daß es die Worte des Lucas, des Geschichtschreibers, sind, der uns belehret, daß die Abgesandten einige zu Jerusalem fanden, welche einerley unglückliche Meynungen mit denen, die den Frieden der Kirche zu Antiochien so sehr gestöret hatten, hegeten. Dieser Auslegung zu statten zu kommen, hat die syrische und lateinische Uebersetzung, wie auch die Uebersetzung von l'Enfant (imgleichen die niederländische) einen Zusatz zu dem Texte gemacht, und denselben übersezt: aber es sind (sageten sie) einige *== aufgestanden* *ic*. (In der englischen Uebersetzung heißt es bloß, aber es stunden gewisse Leute von der Secte der Pharisäer *== auf*) *ic*. Doddridge.

ff) Ex Herodot. p. 367.

Und sagen, daß man sie beschneiden *ic*. Da sie aus Pharisäern Christen geworden waren, hielten sie genau auf die Beobachtung der Gebote sowohl, als der feyerlichen Gebräuche des mosaischen Gesetzes. Gill.

B. 6. Und die Apostel und die Ältesten versammelten sich *ic*. Man füge hier die Brüder und besondern Glieder der Kirche bey: ja selbst die ganze Gemeine; wie aus v. 22, 23. erhellet. Ob alle Apostel hier gegenwärtig gewesen sind, das ist nicht gewiß zu bestimmen. Petrus, Jacobus und Johannes sind gewiß, wie sich aus dem Befolge zeigt, dabey gewesen: wer aber sonst mehr dabey gewesen seyn mag, das kann man nicht sagen. Sie überlegeten die Sache von beyden Seiten mit einander, und urtheilten hernach, was sich für die Heiden am füglichsten schickte. Gill.

B. 7. Und als darüber großer Streit geschah. Aus dem Streite, der in dieser Versammlung entstand, kann man klar beweisen, daß sich in der Kirche zu Jerusalem einige fanden, welche nicht die gehörige Ehrfurcht für die Apostel hegeten: dennoch aber kann dieses keinen Beweis wider die Eingebung derselben abgeben. Denn dieser Streit scheint nicht zwischen den Aposteln selbst gewesen zu seyn: und wenn sie auch einige Zeit über diese Sache mit einander gestritten hätten: so ist doch ihr Schluß unter einer untrüglichen Leitung und Regierung geschehen. Ich weiß keinen Grund, warum man annehmen möchte, daß ihre Eingebung allezeit so deutlich und unwiderstehlich gewesen seyn sollte, daß dieselbe alle Ueber-

ihnen: Männer Brüder, ihr wisset, daß Gott vor langer Zeit mich unter uns erwählt hat, daß die Heiden durch meinen Mund das Wort des Evangelii hören und glauben sollten. 8. Und Gott, der Kenner der Herzen, hat ihnen Zeugniß gegeben, da er ihnen den heiligen Geist gab, gleichwie auch uns. 9. Und hat keinen Unterschied zwischen uns und

v. 7. Apg. 10, 20. e. 11, 12. v. 8. 1 Chron. 28, 9. e. 29, 17. Ps. 7, 10. Jer. 11, 20. e. 17, 10. ihnen e. 20, 12. v. 9. Apg. 10, 43. 44. 11.

Ueberlegung ihres Geistes oder alle Erwägung mit andern ausgeschlossen hätte ⁵⁸⁸. Doddridge.

Grund Petrus auf und sprach zu ihnen: Männer Brüder. Eine gewöhnliche Art der Rede unter den Juden. Er stand auf, um zu zeigen, daß er etwas zu sagen hätte. Gill.

Ihr wisset, daß Gott vor langer Zeit mich unter uns 1c. Nicht allein, da er ihn zum Cornelius sandte, sondern auch, da er ihm verhiess, daß er der Grundleger seiner Kirche seyn sollte, die er unter den Juden und Heiden aufrichten würde; man sehe die Anmerkung über Matth. 16, 18, 19. Und dieses, lesen wir, war vor langer Zeit, ἀφ' ἡμερῶν ἀρχαίων, geschehen: so wird Mnason, Cap. 21, 16. ἀρχαίος πατρίης ein alter Jünger; so werden die ersten Diener des Evangelii, Luc. 1, 2. Zuschauer οἱ ἀπ' ἀρχῆς, vom Anfange, genannt; und die Lehre, welche die Apostel den Juden predigten, heisst 1 Joh. 2, 7. ἐντολή παλαιά, ein altes Gebot, das sie vom Anfange gelehret hatten ⁵⁸⁹. Whitby. Es scheint, wie Zeinsius und einige andere angemerkt haben, in dem Ausdruck des Petrus, wenn man ihn nimmt, wie er saget: „Gott hat mich unter uns allen erwählt.“, etwas hartes zu seyn. In der syrischen Uebersetzung werden die Worte, unter uns, nicht gefunden; und einige andere lesen, unter euch: jedoch der Bestand ist einerley; und wenn wir dieselben so nehmen, als ob er sagete: „Gott hat uns“, so viele huldreiche Zeichen seiner Gegenwart verliehen, daß er mich unter uns erwählt hat, so sind dieselben nicht hart. Doddridge.

Daß die Heiden durch meinen Mund das Wort des Evangelii 1c. Es ist zu verwundern, daß die gelehrten Schriftsteller, die ich schon oft genannt habe, behaupten, daß, weil die Personen, denen Petrus zuerst das Evangelium verkündigte, keine Götzdiener waren, das ist, weil Cornelius ein

Diener des wahren Gottes war (denn von seinen Freunden kann man dieses nicht gewiß sagen) die Frage an die Versammlung sey, „ob die Proselyten des Thores verpflichtet wären, das ganze Gesetz des Moses zu halten g.“, Jedoch ich sehe die Kraft von diesem Beweise nicht: indem darinne angenommen wird, sowol daß die Versammlung wußte und bedachte, daß es Proselyten des Thores wären, bloß weil sie Heiden genannt werden, als auch, daß die Beschneidung für solche Befehrten nothwendig war, als für diejenigen, welche vorher Götzdiener gewesen; welche Vorstellungen mir beyde unaufsätzlich scheinen. Der Beweis des heiligen Petrus ist dieser: „Die Beschneidung kann für die Befehrten aus den Heiden nicht nothwendig seyn: da Gott durch die Ausgießung seines Geistes in dem Falle mit Cornelio sein Wohlgefallen an den unbeschnittenen Heiden zeigt.“ Und dieser Grund hält auch Stich, wenn das Wort Heiden gleich in dem weitläufigsten Verstande, das ist, für alle, die weder durch Geburt, noch durch Jüdingenossenschaft, Juden sind, welches gewiß die gewöhnliche Bedeutung des Wortes ist, genommen wird. Doddridge.

g) Miscell. sacr. tract. 4. et Benlson tom. 2. c. 3. sect. 4. 5. 6.

8. Und Gott, der Kenner der Herzen, hat ihnen 1c. Das allwissende höchste Wesen hat durch die Ausgießung seines heiligen Geistes bezeiget, daß er an ihnen ein Wohlgefallen hatte. Dieses waren unbeschnittene Personen gewesen: denn die Absicht der Rede des Petrus geht dahin, zu zeigen, daß die Beschneidung nicht zur Seligkeit nothwendig wäre. Gill.

9. Und hat keinen Unterschied zwischen uns und ihnen gemacht 1c. Gott hat in seiner Ausgießung des heiligen Geistes, sowol über die unbeschnittenen Heiden, als über die Juden, deutlich gezeigt, daß er dieselben in seine Gunst aufgenommen: habe,

(588) Die Eingebung, welche die Apostel unmittelbar vom heiligen Geiste hatten, überzeugte sie jederzeit von der Wichtigkeit und Wichtigkeit der Sache, welche ihnen eingegeben worden war. Aber diese unmittelbare Eingebung gieng nicht auf alle Stücke, welche ihrer Beurtheilung vorgeleget wurden. Dennoch aber waren sie auch in dieser durch den heiligen Geist fertig und tüchtig gemacht, durch den Geist des Herrn von geistlichen Dingen geistlich zu urtheilen, wie hier geschah. Sie trugen fernach ihren Schluß Gott vor, und erwarteten die Versiegelung von der Gabe der Weissagung, welche sie vom heiligen Geiste empfingen. So gieng es hier v. 25. 28. vergl. 1 Cor. 7, 6. 10.

(589) Das Wort ἀρχαίων muß man nicht in seiner genauesten Bedeutung, sondern nur in Beziehung auf gegenwärtige Zeit, und die neue Streitigkeit, nehmen. Es heißt eigentlich, in den vorigen Zeiten, oder von geraumer Zeit her. Desf. Wolf p. 1216. und welche er nennet.

ihnen gemacht, indem er ihre Herzen durch den Glauben gereinigt hat. 10. Nun dann, was versuchet ihr Gott, dadurch, daß ihr ein Joch auf den Hals der Jünger leget, welches weder unsere Väter, noch wir haben tragen können? 11. Aber wir glauben

v. 10 Matth. 23, 4. v. 11. Eph. 2, 8. Tit. 3, 4.

be, und keinen Unterschied zwischen ihnen und den Juden gemacht; so daß das, was ihnen, wegen der Vorhaut an der geistlichen Keinigheit zu fehlen schien, vollkommen und überflüssig durch die Keinigung ihrer Herzen durch den Glauben ersetzt ist: eure Bemühung demnach, saget er: ihnen diese Beobachtung des Gesetzes aufzulegen, um sie Gott angenehmer zu machen, nach einem so sichtbaren Beweise, daß sie ihm ohne dieselbe angenehm sind, ist eine Verachtung Gottes, ein Mißtrauen und ein Unglaube gegen ihn, nach einem so hinlänglichen Beweise von seinem guten Willen und Wohlgefallen. Man sehe die Anmerk. über Matth. 4, 2. *Whitby*.

W. 10. Nun dann, was versuchet ihr Gott. Dadurch, daß ihr länger wegen dieser Sache zweifelt, daß ihr darüber streitet und einen fernern Beweis und weitere Klarheit von Gottes Willen hierüber suchet. Da er ihnen, wie sie unbeschnitten waren, den heiligen Geist mitgetheilt hat; so sehet ihr euch wider den Allerhöchsten, und so versuchet ihr ihn, über euch zornig zu werden, indem ihr euch länger wider eine klare Sache auflehnet. *Gill*.

Dadurch, daß ihr ein Joch auf den Hals ic. Im Englischen steht: um ein Joch auf den Hals der Jünger zu legen. Es ist die Gewohnheit der Juden, das Gesetz ein Joch zu nennen: das Joch der Gebote h), das Joch des Gesetzes i). Hierdurch wird nicht die Beschneidung allein, sondern das ganze Gesetz des Moses, sowohl die sittlichen als die feyerlichen Gebote, zu deren Beobachtung man durch die Beschneidung verpflichtet ward, verstanden. Man sehe Matth. 23, 4. Gal. 5, 1. Ob diese Worte gleich gemeinlich in Absicht auf die große Anzahl gesetzlicher Gebote, die köstlichen Opfer und verdrießlichen lan-

gen Reisen nach Jerusalem, welche das Gesetz foderte, gebraucht werden, als welches alles die Beobachtung des Gesetzes mühsam und schwer machte: so denke ich doch, der Apostel habe sein Absichten auf das Gebrechen, welches sonst durch die Ausdrücke, die Gewissen nicht heiligen zu können, Hebr. 9, 9. c. 10, 1. nicht lebendig machen zu können, Gal. 3, 21. eintodter Buchstabe zu seyn, der unter der Verdammniß läßt, 2 Cor. 3, 7. c. 6, 9. und es also nothwendig macht, an Jesum Christum zu glauben. damit man gerechtfertiget werden möge, Gal. 2, 16. und von dem Fluche des Gesetzes erlöset sey, Gal. 3, 13. beschrieben wird; nach den Worten des heiligen Paulus, Cap. 13, 38. 39. so sey euch dann bekannt, Männer Brüder, daß durch diesen euch Vergebung der Sünden verkündigt wird, und daß von allem, wovon ihr durch das Gesetz des Moses nicht gerechtfertiget werden konntet, durch diesen ein jeder, der da glaubet, gerechtfertiget wird. Die folgenden Worte scheinen dieser Auslegung zu statten zu kommen ⁵⁹⁰). *Gill, Whitby*.

h) *Targ. in Cant. 1, 10. et in Lament. 3, 27. Mischn. Beracoth, cap. 2. §. 2.* i) *Echa Rabhati, fol. 56. 2. Pirke Aboth, cap. 3. §. 5. Tzeror Hammor, fol. 39. 2.*

W. 11. Aber wir glauben, durch die Gnade ic. Wir, die beschnitten sind, hoffen, nicht durch die Beschneidung, sondern durch die Gnade des Herrn Jesu Christi selig zu werden: durch die Gnade Christi, der unsere Natur angenommen hat, uns zu erlösen, gerecht zu machen, und Vergebung zu verleihen ⁵⁹¹). Es war Gnade, die ihn antrieb, dieses Werk anzufangen; es war Gutwilligkeit, unsere Natur an sich zu nehmen; es war lautere Liebe, sein Leben

(590) Wenn man die Haushaltung des mosaischen Bundes ein wenig genauer überleget, und bedenket, daß Gott den Israeliten um ihres halsstarrigen Sinnes, und eifern Mackens willen, das Gesetz, als ein Joch, das sie beugen, und das sie in der Ordnung des Weges des Gnadenbundes bewahren sollte, gegeben habe, damit theils die irdischen Bilder und Dinge, welche den Gewissen keinen Trost geben konnten, theils die Menge der aufgeladenen Beobachtungen; theils die genaue Schärfe des Gehorsams, der ihnen von diesem Zuchtmeister aufgebüdet war, theils die Unmöglichkeit, dadurch ihren Gewissen zu ratzen, sie in der rechten Ordnung hielten; so sieht man allerdings deutlich, daß alle diese Absichten des Gesetzes freylich nichts anders als Zuchtmeistereyen gewesen seyn, welche bey dem Anbruche der Freyheit der Kinder Gottes, als wie eine Zuchttruhe bey der Majorerklärung eines Jünglings weichen müssen. Gal. 4, 1. u. f. vergl. *Wisiusus Aegypt. L. III. c. 14. §. 10. seqq. p. 186. seqq.*

(591) Diese Stelle beweiset deutlich, daß die Gemeinde zu Jerusalem in dem Hauptartikel von der Erlangung der Gerechtigkeit aus dem Glauben an Jesum, ohne Mitwirkung der Werke rein und gesund gewesen sey, und die Nothwendigkeit der Beobachtung des mosaischen Gesetzes nur um der ihrer Weyrung nach noch nicht entkräfteten Ordnung Gottes Willen betrieben habe. Da nun Juden und Heiden im Grundsatz einig waren, so konnte Petrus leicht daraus für die Heiden einen Beweis führen, der ihre Seligkeit außer Anspruch setzte.

durch die Gnade des Herrn Jesu Christi selig zu werden, auf solche Weise, wie auch sie. 12. Und alle die Menge schwieg stille, und hörten den Barnabas und Paulus erzählen, was für große Zeichen und Wunder Gott durch sie unter den Heiden gethan hatte. 13. Und nachdem diese schwiegen, antwortete Jacobus und sprach: Männer Brüder, höret mich.

14. Ei-

ben abzulegen, und dieses alles verrichtete er, um uns selig zu machen. Gill.

Auf solche Weise, wie auch sie. Diese Worte beziehen sich nicht auf die Worte, unsere Väter, als ob die vorhergehenden Juden durch die Gnade Christi selig zu werden erwarteten: denn was für Wahrheit darinne auch in Absicht auf die alten Juden seyn mag, so ist es doch gewiß, daß die spätern Juden die Rechtfertigung nicht durch den Glauben, sondern durch die Werke des Gesetzes, Röm. 9, 32. erwarteten, da sie nichts von dem Sterben des Messias zur Vergebung der Sünden glaubeten ⁵⁹². Der Streit war über die Nothwendigkeit der Beschneidung, und der Beobachtung des mosaischen Gesetzes. Und dieses kann, nach des Petrus Worten, nicht zur Seligkeit nothwendig seyn, weil Gott ihre Herzen durch den Glauben gereiniget, und sie so zur Gnade und Seligkeit bereitet hatte: und wie sie so durch die Gnade Christi selig werden sollen, hoffen wir auch auf die Seligkeit durch dieselbe Gnade. Diese Auslegung wird durch eine gleiche Stelle des heiligen Paulus bestätigt, worinne er erklärt, daß es eben derselbe Gott sey, der die Juden und Heiden durch eben denselben Glauben rechtfertiget, Röm. 3, 30. und wiederum Gal. 2, 15. 16. wir, die von Natur Juden sind, da wir wissen, daß der Mensch nicht aus den Werken des Gesetzes, sondern durch den Glauben an Jesum Christum, gerechtfertiget wird, so haben wir auch an Jesum Christum geglaubt, auf daß wir gerechtfertiget werden möchten. Es ist kein Beweis hierwider, daß unsere Väter die nächstvorhergehenden Worte vor ἐκείνοι sind: denn die Worte, unsere Väter, sind nur zufälliger Weise gemeldet. Nun ist es in solchen Fällen sehr gewöhnlich, das Beziehungswort auf ein anderes weiter vorhergehendes Wort gehen zu lassen, wenn dasselbe eigentlich die Sache ist, wovon gesprochen wird. So lesen wir Cap. 7, 19. dieser gebrauchte List wider unser Geschlecht; nicht Joseph, der das nächstvorhergehende Wort, sondern der König, der den Joseph nicht kannte: und Cap. 10, 6. dieser wird dir sagen, was du thun mußt; nämlich nicht Simon der Gerber, sondern Simon Petrus. Man sehe die Anmerk. über 1 Joh. 5, 20. Whiteby.

B. 12. Und alle die Menge schwieg stille. Ich

bin der Meynung, daß von dieser Menge v. 22. als von der ganzen Gemeinde gesprochen wird. Denn ich kam die Kraft der Gründe nicht einsehen, aus welchen Beza schließt, daß alle, was vom 6ten bis zum 21sten Verse gesagt wird, in einer Versammlung der Kirchendiener alleine vorgefallen, und den Uebrigen von der Kirche nicht eher, als nachher mitgetheilet worden sey, da sie sich mit dem Briefe, der den Schluß der ganzen Versammlung enthielte, beruhigten, v. 22. c. Es scheint mir am wahrscheinlichsten, daß es in einer von ihren Versammlungen zum Gottesdienste gewesen, da Paulus und Barnabas verkündigten, was für große Dinge Gott mit ihnen gethan hatte, v. 4. und daß sie nun in einer andern, aber zahlreichern und bey dieser besondern Gelegenheit gehaltenen Versammlung, die ganze Geschichte weitläufiger, mit einer Nachricht von den Wunderwerken und andern besondern Umständen, erzählten. Dieses scheint das Wort Menge in sich zu schließen. Inzwischen nehme ich nicht auf mich, dieses genauer zu bestimmen. Doddridge.

Und hörten den Barnabas und Paulus erzählen, was für große Zeichen ic. Da die Menge durch des Petrus Rede zur Stille gebracht war: so bekamen Paulus und Barnabas Gelegenheit, gehöret zu werden. Barnabas wird zuerst genannt, möglicher Weise, weil er am besten unter den Juden bekannt war; oder weil sie bessere Gedanken von ihm hatten; oder am wahrscheinlichsten deswegen, weil er ihren guten Fortgang unter den Heiden, und die Wunderwerke, die sie zur Befestigung des Evangelii verrichtet hatten, als die Blendung des Elymas, des Zauberers, zu Paphos in Cypren, und die Heilung des Krüppels zu Lystra, welche sie Gott, und nicht sich selbst zuschrieben, erzählte. Gill.

B. 13. Und nachdem diese schwiegen. Nämlich Paulus und Barnabas. Gill.

Antwortete Jacobus. Dieses war Jacobus, des Alphäus Sohn, einer von den zwölf Aposteln, der bisweilen der Bruder des Herrn genennet wird: denn der andere Jacobus, der Sohn des Zebedäus und Bruder des Johannes, war vom Herodes ums Leben gebracht, Cap. 12, 2. Dieses war der Bruder des Judas, und eben derselbe, der den Brief geschrieben hat, welcher seinen Namen führet. Ob er damals schon

Si-

(592) Ἐκείνοι geht oft auf die Heiden, denen der Glaube an Jesum Christum zum Grunde ihrer Seligkeit angewiesen war, und mit diesem Grundsatze behauptet Petrus, stimme ja ihre eigene in der Kirche zu Jerusalem getriebene Lehre überein. Wes. Seumann h. l. p. 144. seq. und welche er nennet.

14. Simeon hat erzählt, wie Gott zuerst die Heiden besuchet hat, um aus ihnen ein Volk für seinen Namen anzunehmen.

überein: wie geschrieben ist,

15. Und hiermit stimmen die Worte der Propheten

16. Nach diesem werde ich wiederkehren, und die Hütte

Das

er. 16. Amos 9, 11, 12.

Bischoff oder Hirte der Kirche zu Jerusalem gewesen, das ist ungewiß: wie auch, ob er Vorsäger in der Versammlung gewesen sey; die Redensarten, welche er gebrauchet, geben dieses nicht zu erkennen. Er fängt seine Rede an:

Männer Brüder, höret mich. Eine gewöhnliche Anrede unter den Juden, Gehör zu bekommen; man sehe Cap. 2, 14. 22. 29. c. 7, 2. Gill. Hieraus erhellet klar, daß die Sache durch des Petrus Ansehen nicht entschieden worden; und es scheint ein Werk der Vorsagung, daß Jacobus eine solche Rede bey dieser Gelegenheit halten, und solche Ausdrücke, als ich **urtheile, ich bestimme**, *regimō*, v. 19. gebrauchet mußte: wenn diese in des Petrus Rede gefunden worden wären; so würde das ein kräftigerer Beweis, zum Behufe seiner so nichtig vorgegebenen Würde eines Oberhauptes, gewesen seyn, als man nun aus der ganzen heiligen Schrift bebringen kann. = = = Auf gleiche Weise können wir anmerken, daß es gleichfalls zu eben derselben Absicht sehr dienlich gewesen seyn würde; wenn der heilige Petrus seine Rede so, wie Jacobus, angefangen hätte, **höret mich.** Diejenigen, die dieses als ein Beispiel von dem gewalthabenden Verfahren eines Bischoffs in seinem eignen Bisthume erklärt haben, haben gewiß den Unterschied zwischen einer apostolischen und bischöflichen Bedienung nicht erwogen, noch bedacht, wie wenig Gewalt des Jacobus bischöfliche Würde ihm über den Petrus und die andern Apostel in der Entscheidung einer Sache, die nicht zu seinem Bisthume allein, sondern zu der ganzen christlichen Welt gehörete, geben konnten ⁵⁹³). Doddridge.

B. 14. Simeon hat erzählt, wie Gott zuerst die Heiden u. Jacobus fängt seine Rede mit der Erwähnung dessen, was Petrus gesagt hatte, an: denn durch Simeon wird hier Simon Petrus verstanden. Die arabische Uebersetzung liest, anstatt

besuchet, wie Gott zuerst den Heiden verheissen hat, und sieht auf die Verheißungen von der Berufung der Heiden: welches Jacobus im Folgenden durch eine Weißagung, welche eine Verheißung von der Berufung der Heiden enthält, befestiget. Gill.

Um aus ihnen ein Volk für seinen Namen anzunehmen. Das ist entweder 1) für sich selbst, wie Spr. 18, 10. oder 2) um nach seinem Namen genannt zu werden, und seinen Namen anzubeten; oder 3) zu seiner Ehre und Herrlichkeit, um seinen Namen groß zu machen. Polus.

B. 15. Und hiermit stimmen die Worte der Propheten überein. In verschiedenen Weißagungen des alten Bundes findet man die Berufung der Heiden vorhergesaget, wiewol Jacobus es für hinlänglich hält, nur eine anzuführen. Gill.

Wie geschrieben ist. Auf diese Weise pflegen die Juden die heilige Schrift anzuziehen, wie Strahlenhans anmerket. So heißt es k): „In vier und zwanzig Stellen werden die Priester Leviten genannt, und dieses ist eine derselben, Esch. 44, 15.“ Eine Stelle wird anstatt vier und zwanzig beygebracht: eben so machet es auch Jacobus hier. Gill.

k) T. Bab. Iseamoth, fol. 86. 2. et Beracoth, fol. 4. 1. 2.

B. 16. Nach diesem werde ich wiederkehren u. Diese Worte sind aus Amos 9, 11, 12. nach der Lesart der 70 Dolmetscher, welche wahrscheinlich einer genauern Handschrift von dem hebräischen Texte gefolget seyn werden, als wir gegenwärtig haben, angeführt: und Bischoff Chandler l) scheint sehr wohl geschlossen zu haben, daß die Juden die Worte in dem Verstande, worinne Jacobus dieselben gebrauchet, genommen haben; weil sie sonst seine Erklärung nicht hingehen lassen haben würden, da sie wider die Folge, welche er daraus zog, zum voraus so eingenommen waren ⁵⁹⁴). Doddridge. Der Verstand der Worte ist: nachdem der Herr das sündige

Rö-

(593) Jacobi vorgebliches Bisthum zu Jerusalem kann mit seinem zur Predigt des Evangelii in aller Welt bestellten Apostelamte nicht bestehen, wird auch aus gegenwärtiger Stelle, so unrichtig als Petri Vorzug, behauptet. Die Apostel reden hier nicht als Bischöffe, sondern als unmittelbar erleuchtete und vom heiligen Geiste getriebene Lehrer und Vorsteher der ganzen christlichen Kirche, welche dormalen die versammelte Gemeine zu Jerusalem vorstellte. Vergl. Salmasius de episc. et presbyt. ep. 201. 203. Blondel praef. de episc. p. 19.

(594) Diese Anmerkung hat keinen genugamen Beweis in sich, daß die 70 Dolmetscher einer genauern Handschrift von dem hebräischen Texte gefolget seyn, als wir haben. Denn es beweiset gegenwärtige Stelle nicht mehr, als daß Jacobus, nach der Apostel Gewohnheit, die Stellen des alten Testaments aus der 70 Dolmetscher Uebersetzung angenommen habe, nicht aber, daß diese richtiger sey, als der gegenwärtige hebräische Text, der mit der griechischen Uebersetzung nicht genau paßt. Die Apostel begnügten sich, da sie mit Leuten zu handeln hatten, welche die griechische Uebersetzung, und nicht den hebräischen Text lasen, jener Wor-

David's, die zerfallen ist, wieder aufbauen, und was davon zerbrochen ist, wieder aufbauen, und ich werde dieselbe wieder aufrichten: 17. Auf daß die überbleibenden Menschen,

Königreich von der Erde ausgerottet, das Haus Israels von allen Völkern abgeschieden, und die Sünder von seinem Volke mit dem Schwerte geschlagen haben wird; nach diesem, nach diesem allen wird er mit seiner Huld wiederkehren: dieses ist der Verstand, den Jacobus den Worten des Propheten giebt. Jarchi zeichnet über diese Stelle des Amos an: „Nachdem alle diese Dinge über sie gekommen seyn werden, wird derjenige Tag anbrechen, der zur Erlösung bestimmt ist;“, welches mit der Erklärung des Jacobus übereinstimmt. Gill.

1) Christenthum, Seite 174.

Und die Hütte Davids, die zerfallen ist, wieder aufbauen. Daber nennen denn die Juden den Messias Bar-Naphli, weil geschrieben steht m), ich werde die zerfallene Hütte Davids wieder aufrichten, Amos 9, 11. Die älteste Weise zu wohnen war in Hütten oder Gezelten: jemandes Haus oder Wohnung ward in der hebräischen Sprache Miscano seine Hütte genannt, wie aus dem Buche Hiobs und den Propheten erhellet. Auf gleiche Weise ist die Hütte Davids hier das Haus oder Geschlecht Davids. Whitby. Die jüdischen Schriftsteller selbst verstehen dieses von dem Königreiche des Hauses Davids n) 99). Der Zepter war nun von Juda abgewichen; alle Gewalt war von den Juden in die Hände der Römer verfallen, und Davids Geschlecht hatte kein Theil mehr an der Regierung: Jesus, aus dem Geschlechte Davids entsprossen, der wahre Messias sollte dieses Königreich, wiewol in einem geistlichen Verstande, wieder aufrichten. Die Juden selbst ziehen diese Weissagung auf den Messias. „Wer ist Bar-Naphli?“ wird deswegen gefragt o). Die Antwort ist, der Messias wird Bar-Naphli (der gefallene Sohn, oder der Sohn des Gefallenen) genannt, denn ist nicht geschrieben, ich werde die Hütte Davids, die zerfallen ist, wieder auf-

„bauen“, „Einer von ihren Auslegern hat p) diese Anmerkung: „Wenn wir dieses von dem Messias erklären, so ist die Sache klar.“ Gill.

m) Sanhedr. fol. 69. 2. n) Targ. Iarchi et Kimchi in loc. o) Zohar in Gen. fol. 37. 2. et in Exod. fol. 4. 2. et 96. 2. T. Bab. Sanhedrin, fol. 69. 2. p) Aben Ezra in Amos 9, 11.

Und ich werde dieselbe wieder aufrichten. Durch Wegbrechung der Scheidewand zwischen Juden und Heiden; man sehe Jes. 2, 2. c. 54, 2. 3. c. 61, 4. 5. Die Juden nehmen dieses in eben demselben Verstande q). „Der heilige gesegnete Gott wird die Hütte Davids, die zerfallen ist, wieder aufrichten, wie Amos 9, 11. gesagt wird: an demselben Tage werde ich die zerfallene Hütte Davids wieder aufrichten, denn alle Welt wird *אנא אנא*, ein Bündel, seyn, Zeph. 3, 9. Gill.

q) Berekisch Rabba. §. 18. fol. 76. 4.

2) Auf daß die überbleibenden Menschen den Herrn suchen. Weym Amos werden diese das Ueberbleibsel Edoms genannt: Edom hießen bey den Juden meist alle andere Völker, und insonderheit die Römer, gemeinlich. Gill. De Dieu hat hierüber eine gelehrte und merkwürdige Anmerkung, um von der Verschiedenheit der Anführung dieser Stelle selbst Grund zu geben. Wo die alte Lesart war, auf daß sie das Ueberbleibsel von Edom besitzen (wie man mit Grunde denken mag): so müssen wir mit Grotio, Cradock und andern annehmen, daß, da dieser Prophet erklärt, es würden einige von den größten Feinden der Kirche, wie die Edomiten, sich selbst derselben unterwerfen, der Apostel Recht hatte, diese Worte so zu erklären, daß sie in der That zu erkennen geben, daß alle überbleibende Menschen, das ist, die ganze heidnische Welt, bekehret werden sollten 99). Dr. Sykes r), zieht dieses mit Recht auf die Hülle der Heiden, welche einmal eingehen wird, jedoch

te anzuführen, wenn sie nur im Inhalte mit diesem übereinkamen, ungeachtet ein Unterschied in der Wichtigkeit aller Worte der Uebersetzung war. Esie übersehen dieses, den Schwachen zu Liebe, da damals die Kirche zu Jerusalem mehr Hellenisten, als einheimische Juden hatte, weil der Sache selbst und dem Beweise kein Abbruch geschah, vielmehr sich diese griechischschreibende und lesende Juden, daran gestoßen hätten, wo er den hebräischen Text buchstäblich und genau übersetzt hätte. Man vergleiche hiermit Frischmarcks vernünftige Anmerkung Diss. de LXX. Interp. dessen Worte auch Lindhammer h. l. anführet, imgleichen Glassium p. 165. und andere, welche Wolf h. l. p. 128. nemet.

(595) Man besähe die wichtigen Stellen der cabbalistischen Lehrer, welche der sel. Schützen, Jesus der wahre Messias p. 117. 189. 388. 761. angezeigt hat.

(596) Es ist sehr wahrscheinlich, daß die 70 Dolmetscher, welchen der Apostel Jacobus folgte, das besondere Geschlecht der Feinde der Kirche Gottes, die Edomiter, für jedes Volk unter den Heiden genommen haben, da der Verstand der Weissagung deutlich erweist, daß nicht von einer Leiblichen Unterwerfung der Edomiter, sondern

sehen, und alle Heiden, über welche mein Name angerufen ist, den Herrn suchen, spricht der Herr, der dieses alles thut. 18. Gott sind alle seine Werke von Ewigkeit bekannt. 19. Darum urtheile ich, daß man diejenigen, die aus den Heiden sich zu Gott bekehren,

jedoch giebt dieses, wie er sehr wohl anmerket, zugleich einen Beweis, daß diejenigen zugelassen werden müssen, die bereits bekehrt waren. Doddr.

1) Vom Christenthume S. 294.

Und alle Heiden, über welche mein Name angerufen ist. Gott ist ein Gott der ganzen Erde, der Heiden sowol, als der Juden: und daher muß sein Evangelium auch nun unter sie ausgebreitet werden. Die Juden verstehen durch diejenigen, welche den Namen des Herrn anrufen, das Volk Israel: und einige gebenken, daß die Worte also übersetzt werden müssen: „Daß Israel, welches nach meinem Namen genennet wird, das Ueberbleibsel von Edom und „alle Heiden besitze.“ Gill. Die Worte, die Heiden, über welche mein Name angerufen ist, enthalten eine so eigentliche Beschreibung von denen, die zu dem wahren Gottesdienste bekehret sind, daß jemand, wenn er behauptet, sie beziehen sich auf die Befehrer derer, die vorher Anrufer des wahren Gottes gewesen sind, deutlich zeigt, wie sehr er sich nach Beweisen sehne, seine angenommene Meynung zu rechtfertigen. Man sehe die Anmerkung über v. 3. Doddridge.

5) Targ. in Amos 9, 12.

Spricht der Herr, der dieses alles thut. Das Wort alles ist in der alexandrinischen Handschrift, und in der gemeinen lateinischen und äthiopischen Uebersetzung ausgelassen: auch wird es bey Amos nicht gefunden. Gill.

B. 18. Gott sind alle seine Werke von Ewigkeit bekannt. Alle seine Werke der Schöpfung, Vorsehung und Gnade: er wußte dieselben schon von Anfang an, und darum konnte er sie bereits lange vorher weissagen lassen. Die Juden sagen etwas ähnliches: „Jedes Werk, das in der Welt hergestellet wird, hat der heilige gesegnete Gott bereits von dem Tage, da die Welt geschaffen ist, befohlen (oder „bestimmt).“ Gill. Es ist klar, daß der Apostel nicht, wie einige kühn behauptet haben, von seinen Werken in der natürlichen Welt, denn dieses würde nichts zu seiner gegenwärtigen Sache gethan haben: sondern von seinen Sawsahlungen mit den Menschenkindern redet. Diese hätte er nicht wissen können, ohne die Bestimmungen und Thaten besonderer Personen zu kennen. Er hat wissen müssen, daß

Heiden seyn würden, welche Götzen dienten (eine Sache, die ganz und gar von des Menschen Freyheit abhängt): sonst hätte er nicht wissen können, daß er dieselben zu seiner Kirche rufen würde. Diese Worte beweisen demnach deutlich, daß Gott zukunftsige und zufällige Dinge vorher weiß. Doddridge.

1) Zohar in Exod. fol. 78. 2. Vid. ibid. in Levit. fol. 27. 4.

B. 19. Darum urtheile ich: c. Es sind verschiedene Sachen in diesem Capitel enthalten, welche zeigen, daß die Christen damals nicht den geringsten Gedanken davon gehabt, daß Petrus von Christo zum Oberhaupte der Kirche und zum ersten Richter in Streitigkeiten eingesetzt seyn sollte. Denn 1) Paulus und Barnabas waren zur Entscheidung des Streitiges nicht zum Petrus insbesondere, sondern zu den Aposteln und Ältesten der Kirche überhaupt gegangen. 2) Das bestimmende oder entscheidende Urtheil wird dem Jacobus, und nicht dem Petrus, zugeschrieben. *Κελευστω*, ich urtheile, sagt Jacobus: das ist, wie Chrysofomus sagt: „ich sage dies mit Ansehen und Gewalt 597.“, und diese Entscheidung der Sache geschah vom Jacobus, sagt Chrysofomus: „weil die Regierung (nämlich der Kirche zu Jerusalem) ihm anvertrauet war.“ 3) Die Briefe, welche nach den heidnischen Kirchen gesandt wurden, lauten also: die Apostel und die Ältesten und die Brüder, wünschen den Brüdern aus den Heiden, die in Antiochien und Syrien und Cilicien sind, Seligkeit; ohne irgend eine besondere Erwähnung von dem heiligen Petrus, dem vermeynten Richter dieser und anderer Streitigkeiten, und dem vermeynten Beherrscher dieser und aller andern Kirchen, zu thun. Alle diese Umstände sind Zeichen, daß die Christen zu diesen Zeiten nichts von dem Vorzuge des Petrus, als eines Oberhauptes, oder von seiner Einsetzung durch Christum zu sein m. Statthalter und Richter der Streitigkeiten, auf den man sich in zweifelhaften Fällen berufen müsse, gewußt haben. Denn sollten wohl irgend einige Kirchen, die jetzt dem Pabste von Rom unterworfen sind, und ihn für Christi Statthalter erkennen, an die Cardinale wegen Entscheidung ihrer Streitigkeiten schicken, und von Er. Heiligkeit keine Erwähnung thun? Ist es ihre Gewohnheit, wenn solche Streitigkeiten, als diese, entstehen, zu ihnen überhaupt ihre Zuflucht zu nehmen,

dern von der geistlichen Gewinnung aller Heiden unter das Reich des Messia die Rede sey. Man vergleiche die gründliche Anmerkung Pocock's ad port. Mosi c. 4. p. 45. seq.

(597) Nämlich eines von Christo erwählten und von dem heiligen Geiste unmittelbar erleuchteten Apostels, als eines auserwählten Knechtes Gottes und Jesu Christi, wie er sich selbst Cap. 1, 1. nennet, nicht aber aus einer besondern bischöflichen Rechtsgewalt.

ren, nicht beunruhige.

20. Aber ihnen schreibe, daß sie sich von denen Dingen, die
v. 20. 2 Mos. 20, 3. 1 Cor. 8, 1. t. 10, 20. durch

men, und nicht insbesondere zu dem Pabste? Sollte irgend ein Cardinal sich wohl anmaßen, das entscheidende Urtheil in einer Sache, wie diese ist, zu fällen? Oder lauten ihre Briefe, wenn sie eine solche Frage entschieden, wohl auf diese Weise: „Wir, die Cardinäle und Bischöffe der Kirche von Rom, wünschen „Heil?, Da demnach diejenigen, welche ist diesen Statthalter erkennen, es weder so machen, noch nach ihren Grundsätzen so machen können, wie die hier gemeldeten Christen: so müssen gewiß diese Christen keinen Statthalter, wie nun durch die Kirche von Rom aufgeworfen ist, erkannt haben. Whitchy. Das Wort *ἁγία* giebt natürlicher Weise ein Urtheil, das wir bey uns selbst hegen, eine Bestimmung unsers eigenen Verstandes, zu erkennen, ohne daß wir dabey die Absicht haben, andere an unser Urtheil zu binden. Doddridge.

Daß man diejenigen, die aus den Heiden sich zu Gott bekehren, nicht beunruhige. Dadurch, daß man ihnen die Beschneidung und die Beobachtung des Gesetzes aufsehe. Gill. Diese Beschreibung kommt wiederum besser mit denen überein, welche, wie anderstwo (1 Thess. 1, 9.) gesagt wird, von den Götzen bekehret sind, dem lebendigen und wahren Gott zu dienen, als mit denjenigen, die vorher die Furcht und Erkenntniß Gottes hatten, und nun insbesondere im christlichen Glauben unterwiesen waren. Doddridge.

20. Aber ihnen schreibe, daß sie sich u. Dr. Spencer verwirft alle Erklärungen, welche andere von diesen Worten gegeben haben, und schließt dann, daß alle diese Dinge, als Ursachen, Zeichen und Genossenschaften der Abgötterey der Heiden, verboten worden. Dinge, die den Götzen geopfert waren, es mochte Speise oder Trank seyn, wurden oft zu ihrer Ehre in dem Götzentempel gegessen; und auf gleiche Weise, sagt er: waren das Blut und das Erstickte, Mittel der Vereinerung mit den Dämonen; durch das Blut opferten sie ihre ganze Seele, und durch Hurerey ihren Leib. Allein, erstlich werden diese vier Dinge hier als an sich selbst verschiedene Sachen gerechnet, und durch das Wörtlein und, welches zwischen ein jedes Wort gesetzt ist, von einander unterschieden: da sie hingegen nach dieser Auslegung alle *ἁγία* den Götzen geopfert Dinge, und noch vielmehr *ἀσχηματὰ* durch die Abgötter besetzte Dinge seyn müßten. Ferner, sagt er: die Sachen, die hier verboten sind, begreifen nicht allein die feyerlichen Gebräuche der Hurerey, sondern auch die Feyerlichkeiten des Ehebruchs, und der Verunreinigung mit Wäunern, und alle gräßliche Bestrafungen, welche von den Heiden bey ihren Festen der Venus, des Bacchus &c. begangen wurden, und alle Wege waren,

mit den Teufeln Gemeinschaft zu halten. Was für eine Art von Christen nun konnten wohl zu Antiochien oder an andern Orten seyn, bey denen man wegen dieser Dinge, wegen dieser Weisungen an den Abgott durch heidnische Feyerlichkeiten Gefahr lief, und denn diese geweihten Dinge essen mußte? Bey denen man wegen des geopferten Blutes, wegen des Erstickten und wegen der Ergebung ihrer Leiber zur Hurerey und zum Ehebruche, durch eine Art des Vertrages mit den Teufeln, in Versuchung seyn mochte, nachdem sie sich so feyerlich von dem Dienste derselben zur Anbethung des lebendigen Gottes bekehret, und allen diesen Dingen so ausdrücklich selbst durch ihre Taufe entsaget hatten? Andere gedenken, der wahre Grund, warum diese Sachen insbesondere verboten worden, sey gewesen, damit den Juden, unter welchen sie sich aufhielten, und mit welchen sie sich oft in die Synagogen zur Beywohnung des Gottesdienstes verfügten, kein Anstoß gegeben würde. Als denn aber wird dieses auf verschiedene Art ausgelegt. Einige nämlich sind der Gedanken, daß alle diese Dinge den Heiden, die unter den Juden ihr Werketh hatten, und zu Proselyten des Thores gemacht wurden, ob sie gleich nicht beschnitten waren, noch dem Gesetze gehorsamten, verboten gewesen sind: da diese Dinge für die Christen, welche aus den Heiden bekehret waren, notwendig geachtet wurden, und sie gleichwol der Beschneidung und Beobachtung des mosaischen Gesetzes überhoben werden konnten. Diese Dinge wurden demnach darum für notwendig gehalten: weil sie vorher von allen, die unter den Juden wohnten und ihr Werketh hatten, gefordert worden waren; und insonderheit, weil dergleichen Sachen den Heiden durch das Gesetz der Natur nicht verboten schienen, als nämlich das Essen von Dingen, die den Abgöttern geopfert waren, vom Erstickten, und die einfache Hurerey, welche gemeinlich unter den Heiden für erlaubt gehalten war; man sehe die Anmerkungen über Ephes. 5, 6. 1 Thess. 4, 5. und wovon Maimonides selber u) sagt, „daß vor dem Gesetze gemeine Huren nicht verboten waren.“ Ich bekenne, daß es zweifelhaft ist, ob die Befehle, welche sie die sieben Gebote des Noachs nennen, auch den Heiden vor dem Gesetze des Moses gegeben gewesen: ob es gleich unstrittig ist, daß das Gebot, kein Blut zu essen, sich auch auf sie erstreckte 1 Mos. 9, 4. Aber denn dienet dieses genugsam zur Befestigung dieser Erklärung, daß den Proselyten des Thores, wie Buxtorf bezeuget x) diese vier Dinge verboten waren. Andere gedenken, daß diese Dinge insonderheit, als ärgerlich für die Juden, den Heiden verboten worden: weil Moses dieselben so deutlich für Dinge erkläret, welche mit der Heiligkeit des Volkes, oder

durch die Abgötter beflecket sind, und von Hurerey, und von dem Erstickten, und vom Blut

v. 20. 1 Theff. 4, 3. 1 Mos. 9, 4. 3 Mos. 17, 14.

mit ihrer Absonderung von andern Völkern stritten. So saget Gott von dem Erstickten, oder von dem, was in seinem Blute ersticket war, 5 Mos. 14, 21. ihr sollet kein todes Thier essen, das ist, nicht von etwas, das von sich selbst gestorben, oder nicht auf gewöhnliche Weise geschlachtet ist, denn du bist ein heiliges Volk dem Herrn. Hurerey ward als eine unerlaubte Sache in dieser Genossenschaft erklärt: denn 5 Mos. 23, 17. wird ausdrücklich gesagt, es soll keine Hure unter den Töchtern Israels, und kein Knabenschänder unter den Söhnen Israels seyn; das Essen von dem, was den Abgöttern geopfert ist, ist als eine Sache, die wider die Anbethung des wahren Gottes streitet, verboten. Das Gebot, wodurch das Essen von Blut verdammet wird, ward nicht allein 3 Mos. eine ewige Einsetzung genennet: sondern Gott drohet 3 Mos. 7, 26. c. 17, 10. sein Angesicht wider diejenigen zu setzen, und die Seelen derer, die es essen, auszurotten. Da dieses also Sachen waren, die dem ganzen Volke der Juden so ausdrücklich verboten worden; entweder weil es ein dem Herrn heiliges Volk war; oder weil es in ihrer Genossenschaft unerlaubte Dinge waren, die mit der Ausrottung bestraft werden mußten; oder weil es Unstände waren, womit die Abgötterey begleitet wurde: so konnten dieselben für das gegenwärtige denen, die aus den Heiden bekehrter waren, verboten werden, damit sie nichts begehen möchten, was in den Augen der Juden abscheulich wäre. Man sehe Examen Millii in locum Whirby. Von Dingen, die den Abgöttern geopfert waren, mußten sie sich enthalten: weil es zur Abgötterey Anlaß gab, und die Bekehrten aus den Juden ärgerte. Die Hurerey wird hier wohl unter die gleichgültigen Dinge gerechnet; nicht, weil sie in der That darunter gehörte: sondern weil die Heiden sie darunter setzten. In der äthiopischen Uebersetzung wird dieses ausgelassen. Die Juden durften mit keiner Sense, auch mit keiner Säge, noch mit Zähnen, noch mit Nadeln tödten, weil diese Dinge ersticken 7): und alles, was nicht auf die gehörige Weise geschlachtet war, ward für etwas, das von sich selbst gestorben wäre, gerechnet, und ein jeder, der davon aß, mußte getödtet werden 2); welches bloß auf die Juden sein Absehen hatte, denn den Fremdlingen mußte es gegeben werden, 5 Mos. 16, 21. In Absicht auf das Essen von Blut sind verschiedene Gesetze. Das erste finden wir 1 Mos. 9, 4. jedoch das Fleisch mit seiner Seele, das ist, seinem Blute, sollet ihr nicht essen. Es ist eine allgemeine Meynung der jüdischen Schule, daß dieses Gesetz von dem Essen eines Gliedes von einem lebendigen Thiere, das davon abgerissen und gegessen wird, indem es noch lebet, verstan-

den werden müsse a). Sechs Gebote, sagen die Juden, sind dem Adam gegeben: die fünf ersten verbotenen Abgötterey, Gotteslästerung, Blutvergießen, Unreinigkeit und Dieberey oder Häuberey; und das sechste forter Recht über die Meleidiger; zu diesem ward für die Sohne des Noachs ein siebentes hinzugehan, welches ein Theil von einem lebendigen Geschöpfe zu essen verbot, wie 1 Mos. 9, 4. gesagt wird b). Dieses Gesetz hat daher keine Beziehung auf das Essen des Blutes, schlechterdings genommen; viel weniger hat es die Absicht, das Essen desselben, wenn es abgesondert ist, zu verbieten: dieses lekte wird dadurch eben so wenig abgeschafft, als das Fleisch besonders zu essen. Auf gleiche Weise verstehen die Juden das Gesetz 5 Mos. 12, 23. c). Es ist noch ein anderes Gesetz 3 Mos. 19, 26. ihr sollet nichts mit dem Blute essen; welches nach unserer Uebersetzung von einerley Inhalt mit dem vorigen zu seyn scheint: jedoch es ist in der That nicht so; denn in dem vorhergehenden stehet 2, mit, in diesem aber by auf, über oder bey, dem Blute. Daher wird es auch auf verschiedene Weise verstanden. Einige meynen, der Bestand sey, ihr sollet von den Opfern nicht vor der Besprengung mit Blut auf dem Altar d), oder che es in dem Becken geronnen ist e) essen; andere halten es für eine Warnung an die Richter, daß sie nicht verherren sollen, wenn sie Urtheile sprechen; denn wer ein Urtheil spricht, nachdem er gegessen oder getrunken hat, wird des Blutes schuldig geachtet f). Ein anderer merket an, daß hietauf unmittelbar folge, ihr sollet keine Zauberey treiben, und gedenket, daß sie keine Zauberey mit dem Essen treiben sollten, wie die Gewohnheit der Mörder ist, welche über den Getödteten Brodt essen, damit die Rächer der Ermordeten keine Rache an ihnen nehmen mögen g). Jedoch der Fall ist in Wahrheit dieser: die Heiden haben eine Gewohnheit, das Blut von dem Thiere, das geopfert ist, in ein Gefäß zu thun, sich rund herum um dasselbe zu setzen, und denn das Fleisch zu essen: indem sie sich einbilden, das Blut gereiche den Abgöttern, denen sie geopfert haben, zur Nahrung, und also eine Freundschaft und Gemeinschaft mit ihnen zu halten meynen, wodurch sie einigen Vortheil, und insonderheit die Wissenschaft zukünftiger Dinge von denselben zu erlangen hoffen h). Darum ward dieses Gesetz Esch. 33, 25. bey andern Gesetzen wider die Zauberey gefügt: ihr esset Fleisch mit, oder über, oder bey dem Blute, und hebet eure Augen zu den Dredgöttern auf. Man vergleiche 1 Sam. 14, 32. und 3 Mos. 17, 3. c. Allein, es ist noch ein drittes Gesetz, das oft angezogen wird, als 3 Mos. 3, 17. c. 7, 26. 27. c. 17, 10. 11. 12. welches schlechterdings verbietet, sowohl Blut, als Fett, zu essen. Die

Juden nehmen hier das Blut von Fischen, Heuschrecken, und kriechenden Dingen, nebst dem Blute von Menschen, dem Blute, das in den Eiern ist, und das aus dem Fleische gepresst wird, oder daraus tröpfelt, aus, welches jemand essen mag, ohne sich der Verletzung des Gesetzes schuldig zu machen d). Der Grund dieses Gesetzes war, weil das Blut, welches das Leben ist, in den Opfern für das Leben des Menschen gegeben ward: um nun eine billige Ehreverbüßung für die Opfer zu erhalten, durfte dasselbe nicht eber gegessen werden, als bis das Opfer geopfert war; und alsdem mußte solches noch auf eine geistliche Weise durch den Glauben geschehen. Nun wußte Jacobus, daß die Verletzung dieses Gesetzes die Juden sehr ärgern würde! darum erkannte er es bey diesen Umständen für das beste, dieses zu verbieten. Des Beza alte Handschrift füget nach diesen Worten noch bey, und alles, was sie nicht wollen, das sie ihnen thun, das laßet sie auch nicht ändern thun. Eben so lesen auch zwei Handschriften des Stephanus. Die äthiopische Uebersetzung hat auch: alles, was sie hassen, wenn es ihnen gethan wird, das laßet sie auch ihren Brüdern nicht thun. Gill. Ich verschiebe gegenwärtig das, was von der Hurerrey gesagt werden kann, bis zu einer folgenden Anmerkung über v. 29., und will hier nur die vernünftigste Erklärung dieser Stelle vortragen, welche darin besteht, daß, obgleich weder die den Abgöttern geopfertn Dinge, noch das Fleisch von erstickten

Thieren, noch das Blut, irgend etwas sittlich böses an sich selbst haben oder haben können, wodurch es schlechterdings unerlaubt werde, davon zu essen (man vergleiche Matth. 15, 11. Röm. 14, 14. 1 Cor. 8, 1. 8. 9. 1 Tim. 4, 4.), es dennoch hier den Befehrten aus den Heiden verboten ist, weil die Juden einen solchen Widerwillen dagegen hatten, daß sie mit denen, welche solche Dinge getraucheten, nicht frey umgehen konnten. Dieses ist deutlich der Grund, den Jacobus in den folgenden Worten v. 21. selber darau verknüpft: und derselbe ist auch vollkommen hinlänglich. Dieser Grund, und die Verpflichtung, sich dieser Dinge zu enthalten, hat nun aufgehört. Aber wenn wir wieder in dergleichen Umstände getathen sollten: so würde die christliche Liebe uns wieder zu dieser Verbindlichkeit bringen ⁵⁹⁸. Was die Meynung des Verfassers von den Miscell. sacr. k) und des D. Benfons l) betrifft, welcher die Auslegung des D. Hammonds sehr nahe kömmt, „daß sich nämlich dieser Schluß bloß auf solche Christen beziehe, die vor der Annehmung des Evangelii Profelyten des Thores gewesen waren, und niemals in Absicht auf diejenigen, welche abgöttische Heiden gewesen, gefaßt sey;“, so müssen wir darüber, außer dem, was in den vorhergehenden Anmerkungen gesagt ist, anmerken, daß die Juden eben so viel Schwärzlichkeit machen mußten, mit einem, der ein Sögenidiener gewesen war, und noch, nachdem er ein Christ geworden, von diesen vermeynten unreinen Dingen zu essen

(598) Da diese Erklärung dem Bescheide der apostolischen Kirche zu Jerusalem eine Genüge thut, so kann man es allerdings dabey bewenden lassen, ohne daß man nöthig hat, aus Liebe zum Sonderbaren, und aus Begierde, eine ausgesuchte Gelehrsamkeit und Belesenheit zu zeigen, durch mancherley, mehrentheils gar nicht, oder doch nur sehr gegründete Muthmaßungen, das, was an sich leicht und verständlich ist, schwer und dunkel zu machen. Jacobi Urtheil und Meynung gieng dahin, die aus den Heiden bekehrten Christen weder durch die Beschneidung, noch auch durch die Verordnungen der jüdischen Kirche, unter ein Joch zu zwingen. Nur erinnert er, sich vor eiskalten Entzücken zu hüten, vor welchen die Juden einen besondern Abscheu hätten, und welche hingegen bey den Heiden als erlaubte Dinge angesehen würden; ob sie ceremonialisch oder sittlich böse seyn, davon gedachte der Apostel nichts, und er konnte also gar wohl die Hurerrey, welche etwas sittlich böses ist, den übrigen, die ceremonialische oder kirchliche Reinigung beleidigenden Dingen beyseyn, weil man sich in solchen Fällen am leichtesten verstoßen konnte, da die Heiden bey ihrem Gottesdienste dergleichen Dinge im Gebrauche hatten. Er sahe demnach eigentlich auf die damaligen Umstände der Zeit, und was zur Verständniß und Ruhe in der Kirche dienlich war, und überließ den Lehrern hernach, von der Sittlichkeit dieser Dinge nach ihrem verschiedenen Verhältnisse das Volk zu belehren, wie solches auch Paulus vom Sögenopfer, Röm. 14. und von der Hurerrey, 1 Cor. 6, 12. u. f. gethan, und sonderlich an letztern Orte nicht un deutlich auf diese kirchliche Ordnung gezeilet hat. Die innern Ursachen solches Verbotes, und den Abscheu der Juden zu untersuchen, gehöret nicht hieher, ist auch um so schwerer, je dunkler uns die Ursachen der kirchlichen Verordnungen der Israeliten sind. Auf die Noachitischen Gebote aber seinen Grund bauen, heißt, auf Sand bauen, da ihre Wirklichkeit noch lange nicht erweislich ist; vergl. Hist. crit. philosph. T. I. p. 68. Es ist in der That ein großer Fehler in der Auslegung heil. Schrift, Sachen in eine Stelle hineintragen, die man gern darinnen sieht, und die Dunkelheit dadurch größer machen, damit aus der selbsterbachten Auffassung mehr Ruhm entstehen möge. Daß dieses Spencer in seinem Buche, de legibus Hebraeorum ritualibus p. 588. seq. der tübing. Ausg. in einer eignen mit vieler Belesenheit angefüllten Abhandlung gethan, und damit ändern diese Stelle, die an sich deutlich ist, dunkel gemacht habe, hat der Herr D. Zeumann h. l. p. 160. seqq. mit Recht bemerkt.

Blut enthalten. 21. Denn Moses hat von alten Zeiten in jeder Stadt, die ihn predigen, und er wird an jedem Sabbath in den Synagogen gelesen. 22. Da dauchte es die Apostel und die Ältesten, nebst der ganzen Gemeine, gut, einige Männer aus ihnen zu erwählen und mit dem Paulus und Barnabas nach Antiochien zu senden: nämlich den

Judas,

essen fortfuhr, als mit denen, die schon vorher Anbether des wahren Gottes gewesen waren, aber dennoch dieselben gebraucheten, umzugehen. Wenn folglich dieser Schluß unter einer solchen Einschränkung, wie diese Schriftsteller wollen, erklärt werden müste: so würde derselbe ganz und gar unzulänglich gewesen seyn, die erforderte Abficht, die Vermittelung zwischen den Juden und den Befehrten aus den Heiden zu erreichen; da, in dem Falle, wegen der Befehrten aus den Götzendienern, welche um vieles die größte Anzahl ausmachten, nichts bestimmmt gewesen wäre. Dieses wird sich noch klarer zeigen, wann man die Meynung, welche wir bekreiten, mit der Gelegenheit, woobey der Schluß gemacht ist, vergleichen. Die jüdischen Eiferer drangen darauf, daß die Gläubigen aus den Heiden beschnitten werden müßten. Die Versammlung beschließt, daß sie allein diese nothwendigen Dinge halten sollten. Nun ist es gewiß, daß die Frage wegen der Beschneidung sich über alle Befehrten aus den Heiden überhaupt, und nicht bloß über diejenigen, die vorher, ehe sie Christen wurden, die Erkenntniß des wahren Gottes hatten, erstreckte: daher muß billig der Schluß sich auch so weit erstrecken, als die Frage. Grotius hat hierüber eine gekehrte Anmerkung. Doderidge.

u) Abhandl. von Weibern, C. 1. §. 4. x) In voce Ger. y) Misch. Cholin, c. 1. §. 2. z) Maimon. Hilch. Maacoloth Ašuroth, c. 4. §. 1. a) Targ. Ionath. Iarchi, Aben Esra et Abendanae not. in Scion. Ben Melech in loc. b) Maimon. Hilch. Meilaam, c. 9. §. 1. c) Iarchi et Baal Hatturim in loc. T. Bab. Sanhedr. fol. 56. 2. et 59. 1. et Cholin, fol. 202. 2. Tzeror Hammor, fol. 95. 4. d) Iarchi et Aben Esra in loc. e) Targ. Ionath. in loc. f) Zohar in Exod. fol. 50. 3. Maimon. Hilch. Sanhedr. c. 17. §. 4. g) Baal Hatturim in Lewit. 19. 26. h) Maimon. More Nevoch, c. 46. §. 3. Kimchi in 1 Sam. 14. 32. et in Ezech. 33. 25. i) Misch. Gerioth, c. 5. §. 1. Maimon. Maacoloth Ašuroth, c. 6. §. 1. k) Werfuch IV. l) Hist. vol. 2. p. 18-67.

W. 21. Denn Moses hat von alten Zeiten in jeder Stadt 2c. Die Auslegung des Grotius und Hammond über diese Worte kann ich nicht billigen, daß man nämlich von den Christen nicht annehmen könnte, daß sie das Geſetz des Moses verachteten, weil dasselbe in den christlichen Synagogen an jedem Sabbathtage, nach dem Gebrauche der Juden, gelesen würde. Denn fürs erste sagt der heil. Jacobus nicht, daß Moses *ἐν ταῖς συναγωγαῖς ἀντὶν*, in ihren Synagogen, sondern unbestimmt, *ἐν ταῖς συναγωγαῖς*, in den Synagogen, gelesen würde, durch welches Wort allezeit die Versammlungen der Juden, nicht

der Christen, bezeichnet werden. Fürs zweyte sagt er nicht, wie D. Hammond die Worte umschreibt, daß Moses in ihren Synagogen, *ὡς ἐν γερῶν ἀγαθῶν*, wie in vorhergehenden Zeitaltern, gelesen würde: sondern daß Moses *ἐν γερῶν ἀγαθῶν*, von alten Zeiten her in jeder Stadt habe, die ihn predigen, indem er von alten Zeiten in den Synagogen gelesen wäre; welches mit den christlichen Versammlungen nicht übereinkömmt, die sich nur wenige Jahre vorher angefangen hatten. Fürs dritte lasen die Christen gemeinlich viel beständiger die Bücher des Moses und die Propheten am ersten Tage der Woche, wie Justin der Märtyrer bezeuget, als an dem Sabbathtage: und daher kann die Meinung derselben nicht stüßig auf diesen Tag gesetzt werden. Ich gedenke daher mit Chryostomus, der heil. Jacobus gebe hier den Grund, warum sie nur an die Befehrten aus den Heiden schreiben sollten: weil nämlich keine Ursache wäre, an die Befehrten aus den Juden zu schreiben, da diese noch die Synagogen besuchten, wo Moses an jedem Sabbathtage gelesen würde, und also diese Freyheit, die den Heiden allein verlichen wäre, keine Gelegenheit geben könnte, sie von der Beobachtung des mosaischen Gesetzes abzuziehen. Whitby. Von alten Zeiten: nämlich von des Esra Zeit an, da die Deraschim wie die Juden ihre Prediger nannten, das Geſetz in jeder Stadt, wo eine Synagoge war, auolegeten; eine Synagoge aber mußte in einer jeden Stadt, die den Juden zugehörte, gebauet werden, wenn auch nur zehn Juden darin waren m). Jacobus giebt dieses zu einem Grunde an, warum geschrieben werden müste: weil nämlich die Befehrten aus den Heiden, die in den Synagogen das Geſetz des Moses lesen hörten, leicht gedenken mochten, daß sie die Beschneidung und das ganze Geſetz des Moses halten müßten, wenn sie nicht davor gewarnt und daven frey erklärt würden. Auch kann dieses einen Grund enthalten, warum an die Heiden, und nicht an die Juden, geschrieben ward. Gill. m) Maimon. Tephillab, c. 11. §. 1.

W. 22. Da dauchte es die Apostel und die Ältesten 2c. Die Meynung und das Urtheil des Jacobus ward einmüthig gebilliget. Daher sie auch einhellig für gut befanden, Männer aus ihnen zu erwählen, Glieder der Versammlung, oder Brüder von der Kirche zu Jerusalem, und mit dem Paulus und Barnabas zu senden: indem diese beyden, wenn sie allein gesandt wären, für parteyisch angesehen seyn könnten. Gill.

Näm:

Judas, der Barsabas zubenannt wird, und den Silas: Männer, die Vorgänger unter den Brüdern waren: 23. Und schrieben durch sie dieses nachfolgende: Die Apostel, und die Ältesten, und die Brüder, wünschen den Brüdern aus den Heiden, die in Antiochien und Syrien, und Cilicien sind, Seligkeit. 24. Nachdem wir gehört haben, daß einige, die von uns ausgegangen sind, euch mit Worten beunruhiget und eure Seelen wanckend gemacht haben, indem sie sagen, daß ihr beschnitten werden, und das Gesetz halten

v. 24. Gal. 2, 4.

Nämlich den Judas, der Barsabas zubenannt wird. Einige meynen, dieses sey einerley Person mit Joseph, Barsabas zubenannt, Cap. 1, 23. der mit dem Matthias nach dem Apostelamte stund, und ein Sohn des Alphäus oder Kleopas, und ein Bruder von wenigstens zween Aposteln, dem hier gegenwärtigen Jacobus, und dem Judas, war. Wir kennen keine Person und keinen Apostel, der zu dieser Zeit in der Kirche berühmter gewesen wäre. Andere sind der Gedanken, es sey dessen Bruder n). Doddridge, Polus. Silas scheint einerley Person mit Sylvanus (2 Cor. 1, 19. 1 Thess. 1, 1. 2 Thess. 1, 1. 1 Petr. 5, 12.) zu seyn: ein sehr vertrauter Freund und geliebter Mitgeselle des Paulus, und auch, wie es scheint, ein römischer Bürger, Cap. 16, 37. Doddr.

n) Benson, Theil II. S. 55.

Männer, die Vorgänger unter den Brüdern waren: durch ihr Leben, ihre große Erkenntniß und Bedienung in der Kirche ⁵⁹⁹. Diese waren Propheten, v. 32. und würdige Mitgesellen des Paulus und Barnabas, welche aus Achtung nach Antiochien gesandt wurden: insonderheit, da sie wegen ihrer Geschäftlichkeit dazu wohl im Stande waren. Polus, Gill.

B. 23. Und schrieben durch sie. Nicht daß sie dieselben schreiben ließen: sondern sie gaben ihnen einen geschriebenen Brief mit ⁶⁰⁰. Wegen dieser Redensart verdient Naphelius o) nachgesehen zu werden. Gill, Doddridge.

o) Not. ex Herodot. p. 370 - 372. 310 - 313.

Die Apostel, und die Ältesten, und die Brüder. Ich schließe mit dem Herrn P'nsfant, daß diese Brüder keine Apostel, noch Ältesten, sondern besondere Christen gewesen, welchen die Apostel bey dieser Gelegenheit zugelassen haben, in ihrer großen Versammlung zu erscheinen; weil sie wohl wußten, daß ihre einseitige Erklärung sie desto mehr verpflichten würde, sich bey diesem Schlußse zu beruhigen, und denselben zu unterschützen; und dieses war desto süßlicher, da diese Freyheit der Heiden einigen Einfluß auf die zeitlichen Vortheile der Einwohner von Jerusalem haben mochte. Doddridge. Sie wurden

Brüder genannt, weil sie einen Gott zum Vater anriefen, und Befenner eben desselben Gottesdienstes waren. Gill.

Den Brüdern aus den Heiden, die in Antiochien ic. Die Heiden hatten besondere Angelegenheit bey diesem Falle: darum wird der Brief auch an sie, und nicht an die Juden, gerichtet. Diesen wünschten sie Seligkeit: allen Frieden und alles Glück, sowol zeitlich als ewig Heil. Antiochien war die Stadt, wo der Streit zuerst entstanden war, und wird darum zuerst genannt: jedoch an andern Orten war er auch rege geworden; als in Syrien, Cilicien, und insonderheit zu Tarsus, des Paulus Geburtsorte, Cap. 9, 30. Gal. 1, 21. Gill.

B. 24. Nachdem wir gehört haben: vom Paulus und Barnabas, die von Antiochien nach Jerusalem gekommen waren. Gill.

Daß einige, die von uns ausgegangen sind: man sehe v. 1. Gill.

Euch mit Worten beunruhiget, und eure Seelen ic. indem sie durch ihre Lehre das Evangelium der Gnade verkehrt, und ein anderes Evangelium, welches die Ruhe und den Trost eurer Gemüther weggenommen, verkündigt haben. Hieraus erhellet, was für Gedanken die Apostel, Ältesten und andere Glieder der jerusalemischen Kirche von diesen jüdischgesinnten Predigern und ihren Meynungen bezogen. Gill.

Indem sie sagen, daß ihr beschnitten werden, und ic. Als ob von der Beobachtung des mosaischen Gesetzes der feyerlichen Gebräuche ihre Seligkeit abhänge. Eine solche Meynung wegen ihrer Seligkeit mußte sie am meisten in ihren Seelen beunruhigen. Mit Recht wird die Beschneidung mit der Beobachtung des Gesetzes gepaaret: denn von dem einen hing das andre ab. Polus.

Denen wir das nicht befohlen hatten. Es bekömmt hieraus das Ansehen, als ob sie vorgegeben, daß sie dieses im Namen der Apostel gelehrt haben. So dieneete dieses, ihre vollkommene Lügen in Gebrauchung des Namens derselben zu beweisen; und da diese Sache sehr bekant war: so mußte dieses ihnen

(599) Vorzüglich angesehenen Männer, welche in Ehrenämtern lebten. Judas und Silas stunden im Lehramte.

(600) Welchen dieselben zu überbringen hatten. Durch eines Hand ist nach hebräischer Redensart so viel, als, durch eines Dienst oder Vermittelung.

halten müßte: denen wir das nicht befohlen hatten: 25. So hat es uns, da wir einmüthig beysammen waren, gut gedaucht, einige Männer zu erwählen, und zu euch zu senden, mit unserm geliebten Barnabas und Paulus, 26. Menschen, die ihre Seelen für den Namen unsers Herrn Jesu Christi übergeben haben. 27. Wir haben dann den Judas und Silas gesandt, die auch mit dem Munde eben dasselbe verkündigen werden. 28. Denn es hat dem heiligen Geiste und uns gut gedaucht, euch keine mehrere

v. 26. Apg. 13, 50. c. 14, 19.

Last

nen auch ihre Achtung um ein großes benehmen, und sie auf solche Weise mehr außer Stande setzen, Böses zu thun. Gill, Doddridge.

V. 25. So hat es uns, da wir einmüthig beysammen waren &c. Da wir an einem Orte, mit einem Herzen und einer Seele (man sehe Cap. 2, 1.) versammelt gewesen. Gill.

Männer zu erwählen, und zu euch zu senden. Nämlich den Judas und Silas, die zu dem Ende erwählt waren. Gill.

Mit unserm geliebten Barnabas und Paulus. Welche so angepriesen werden, theils um ihre Geneigtheit gegen dieselben auszusprechen, theils auch, um ihren Beyfall darinn, daß sie diese nach Jerusalem gesandt hatten, gegen die Kirche von Antiochien zu bezeugen: jedoch vornehmlich, um ihre Uebereinstimmung mit der Lehre und dem Verhalten dieser beyden Apostel zu bezeugen. Gill.

V. 26. Menschen, die ihre Seelen &c. Ein solches Zeugniß der Achtung gegen Paulum und Barnabam war weit von einer bloßen Höflichkeitsbezeugung entfernt, aber sehr klüglich: indem dasselbe ihre Vorurtheile aus dem Wege zu räumen dienete, welche ihnen wider diese von den jüdischgesinneten Bekehrten und Lehrern eingestößt waren, als die, gleichwie aus vielen Stellen der Briefe erhellet, das Verhalten und die Gesinnung dieser Apostel in Betrachtung zu bringen sucheten. Es dienete auch, ihre Einigkeit mit ihnen, und mit denen, die beschnitten waren, zu erkennen zu geben. Zu Antiochien in Syrien und zu Lystra waren diese beyden Apostel verfolgt worden, Cap. 13, 5. 9. c. 14, 19. und sie wollten lieber den Tod leiden, als Jesum Christum und seine Lehre verläugnen. Doddridge, Gill.

V. 27. Wir haben dann den Judas &c. Damit sie, auf diese Weise, das, was in diesem Briefe geschrieben ist, mündlich befestigen und näher erklären könnten, auf daß ihr also überzeugt seyn könntet, daß es kein erdichteter, sondern ein echter Brief ist, worüber wir feyerlich versammelt gewesen sind. Gill, Polus.

V. 28. Denn es hat dem heiligen Geiste und uns gut gedaucht. Nichtig ist das Vorgeben, welches andere Kirchenversammlungen aus diesen Worten ziehen, ihre Schlüsse auch mit dieser Vorrede zu bekräftigen, es hat uns und dem heiligen Geiste gut gedaucht. Denn der Grund, warum die

hier zusammengekommene Kirchenversammlung diese Worte gebraucht, ist nicht, um sich selbst einen untrüglichen Beystand des heiligen Geistes, mehr in ihren Zusammenkünften, als in ihren Zerstreungen, anzumessen: sondern es geschieht bloß, weil der heil. Geist durch ein Wunderwerk die Wahrheit dessen, was sie beschloßen, erklärt hatte, indem er auf den Cornelius und dessen Freunde und Verwandten herniedergekömme war, welche Römer, und wenn man das Beste von ihnen gedenkt, doch nur Proselyten des Thores, und daher Unbeschnittene waren (die bloß die Verbindlichkeit hatten, die dem Noah gegebene Gebote, die Enthaltung von dem Erstücken, vom Blute, von der Abgötterey, und von der Hurerey, zu beobachten). Dadurch, sage ich, daß der heilige Geist auf diese Heiden niederstieg, wie auf die Jünger des Herrn, erklärte er deutlich, daß die Heiden, ohne sich den weitern jüdischen Feyerlichkeiten zu unterwerfen, ihm angenehm seyn sollten, und die Verheißungen des Vaters erlangen möchten, es daher nicht nötig wäre, um sie Gott angenehm zu machen, daß man die Unterwerfung unter die jüdischen Feyerlichkeiten von ihnen forderte. Diese Folge zieht der heil. Petrus aus diesem Wunderwerke, da er es zuerst sahe, indem er sagt, Cap. 10, 47. Kann auch jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getauft werden sollten, welche den heiligen Geist empfangen haben, gleichwie wir? Dieses war die Antwort, welche er denen gab, die ihm vorwarfen, daß er mit den Heiden Gemeinschaft hielt. Cap. 11, 17. wenn dann Gott ihnen gleiche Gaben gegeben hat, wie auch uns, die wir an den Herrn Jesum Christum geglaubt haben, wer war ich doch, der Gott wehren könnte? Dieses war die Antwort, worauf die heftigen Vertheidiger der jüdischen Feyerlichkeiten damals schwiegen; und als dieser Streit unter ihnen von neuem rege geworden war, und heftig behauptet wurde, daß die Heiden nach der Weise des Moses beschnitten werden müßten, bewies Petrus das Gegentheil dadurch, daß er sie an dasselbe Beispiel erinnerte, und von v. 8-11. erklärte, wie Gott, der Kennor der Herzen, ihnen Zeugniß gegeben hätte, daß sie ihm ohne Beschnidung angenehm wären, da er ihnen den heiligen Geist, so wie den Aposteln, gegeben; daher sie, indem sie ihnen dieses Joch auflegeten, den Herrn dadurch, daß sie an dem, was er durch ein Wunder-

werk

Last aufzulegen, als diese nothwendigen Dinge: 29. Nämlich daß ihr euch von dem, was den Abgöttern geopfert ist, und von Blut, und von dem Ersickten, und von Hurerey

v. 29. 2 Mos. 20, 3. 1 Cor. 8, 1. 1 Mos. 9, 4. 3 Mos. 17, 14.

enthalt

werk deutlich gelehret hatte, zweifeln, versuchen würden. Dieses ist deutlich der Grund, warum sie saget, es hat uns und dem heiligen Geiste gut gedaucht ⁶⁰¹. Eben dieses nun giebt klar zu erkennen, daß keine Kirchenversammlung hieraus eine Vollmacht erlanget, eben dieselbe Redensart oder Vorrede in ihren Schlüssen zu gebrauchen: indem ihre Lehre nicht auf gleiche Weise durch eine wunderthätige Wirkung des heiligen Geistes, die eigentlich ihre Meynung zu befestigen diener, bekräftiget wird. Whitby. Hierunter kann man die Entscheidung, welche der heilige Geist durch sein Hervorderspringen auf den Cornelius und seine Freunde gegeben hat, verstehen; jedoch eigentlich scheint diese Redensart das Bewußtseyn dieser Versammlung, daß sie durch seine Wirkung in ihren Geist zu dieser gegenwärtigen Bestimmung geleitet war, zu erkennen zu geben. Allein, dieses kann auf keine andere Kirchenversammlungen, die keine erleuchtete Apostel, wie hier, zu Vorstehern haben, ausgedehnet werden p). Doddridge. Verschiedene Gründe hatten sie, zu gedenken, daß sie unter der Leitung des heiligen Geistes diese Sache abhandelten: der Geist des Gebeths, der unter ihnen war, die Ernstlichkeit und Kraft, so übereinstimmend mit dem Worte Gottes zu reden, und ihre Einmüthigkeit waren Proben davon. In Absicht auf die hier gebrauchte Redensart vergleiche man 1 Chron. 13, 2. und den Targum über diese Stelle, welcher dieselbe also ausdrücker: „wenn es euch gut deucht, „und vor dem Herrn angenehm ist, so laisset uns senden“.

p) Bischoff Burnet über die Artikel, S. 196.

Als diese nothwendigen Dinge. Sie waren nicht zur Seligkeit, sondern zur Erhaltung der Ruhe und des Friedens in der Kirche dieser Zeit, nothwen-

dig. Gill. Sie waren nothwendig, um einen freyen Ausgang zwischen den jüdischen und heidnischen Christen zu erhalten; und vornehmlich, um sie in der Gemeinschaft an dem Tische des Herrn zu beruhigen. Denn wir können uns nicht einbilden, daß die Juden mit Leuten, welche sie in solcher Unreinigkeit beuiffen achteten, als diejenigen, die sich der bey verbotenen Dingen übergaben, gegessen und getrunken haben sollten. Uebrigens scheinen die Juden den Streit wegen der andern verbotenen Speisen und wegen der Bescheidung aufgegeben zu haben. Doddridge.

v. 29. Daß ihr euch von dem, was den Abgöttern u. Man lese die Anmerk. über v. 20. Die älteste Handschrift des Beza und drey andere, nebst der Bibelausgabe zu Alcalá de Henares, fügen diesem allen noch bey: und alles, was ihr nicht an euch selbst gethan haben wollet, das thut ihr an keinem andern. Auf gleiche Weise liest die äthiopische Uebersetzung ⁶⁰². Gill.

Von Hurerey. Die Schande von dem, was man einfache Hurerey nennet, war unter den Heiden nicht so groß, als die Natur der Missethat es verdienete. Insgemein gedenket man, daß die Kirche zu Jerusalem um dieser Ursache willen dieses Verbot den andern beygefüget habe: ob es gleich von der eigentlichen Absicht dieses Briefes abweicht. Andere legen es von den Heirathen in der Blutsverwandtschaft aus, in sofern sie unter dem Befehle des Moses, 3 Mos. 18, 6-18. verboten sind. Herr I'Enfant will es von den Schlachtopfern, welche die Huren von ihrem Hurtenlohne opferten (5 Mos. 23, 18.) ausgeleget haben: das, saget er, gebe einen guten Verstand, und räume sehr wichtige Schwierigkeiten aus dem Wege. Heinstus bestärket diese Auslegung ausführlich, und zeleget, daß Athanasius *πορνεία*, Hurerey, für *πορνείαν* *Ιουδα*,

(601) Alles dieses hat zwar seine Richtigkeit; man ersieht aber doch aus der Verfassung dieses Schreibens, daß die Apostel hier auch demselben das Ansehen der Gültigkeit haben geben wollen. Denn weil die Gemeine zu Antiochia Paulum und Barnabam deswegen zu den Aposteln nach Jerusalem gesendet hatte, indem sie wußte, daß sie die Gabe des heil. Geistes unmittelbar empfangen, und von Christo die Verheißung bekommen hatten, daß er sie in alle Wahrheit unfehlbar leiten sollte: so behaupteten sie dann in ihrem Sendschreiben dieses apostolische Recht, daß sie das, was der heil. Geist schon zu Antiochia und andern Orten durch seine außerordentliche Mittheilung bekräftiget hatte, nun auch durch eben denselben Eingebung nicht nur bekräftigten, sondern auch auf die besonders benannten Fälle einschränkten. Daß man dieses apostolische Vorrecht sehr ungereimt und unbillig den Kirchenversammlungen beygeleget, und aus dieser Stelle, welche doch eigentlich von keiner Kirchenversammlung redet, zu bestarken gesucht habe, erweisen die bey denselben gemeinlich sich geäußerten Umstände, welche wol nicht von Männern, deren Verstand der heilige Geist besonders geleitet, haben bekommen können. Daß aber die Apostel der unfehlbaren Offenbarung des heiligen Geistes sich bewußt gewesen sind, erhellet aus 1 Cor. 2, 10. 12. c. 7, 40. 1 Thess. 4, 8. 2 Petr. 1, 21. u. s. w.

(602) Es ist ein unnöthiger Zusatz, der nicht einmal die Frage angibt, und ein Stück des Natur- und Sittengesetzes, das jedermann ins Herz geschrieben ist, betrifft, den man nicht besonders erinnern durfte.

enthaltet: wenn ihr euch vor diesen Dingen hütet, so werdet ihr wohl thun. Lebet wohl. 30. Da diese dann ihren Abschied bekommen hatten, kamen sie zu Antiochien: und als sie die Menge versammelt hatten, übergaben sie den Brief. 31. Und nachdem sie denselben gelesen hatten, erfreuten sie sich über die Tröstung. 32. Judas nun und Silas, die auch selbst Propheten waren, ermahneten die Brüder mit vielen Worten und stärk-

ten

Doct., ein Zurenopfer, gebraucht. Ich nehme nicht auf mich, die Sache zu bestimmen⁶⁰³: aber halte es für erhehlich, anzumerken, daß, wenn es auch in dem ersten Verstande genommen wird, dennoch daraus nicht bewiesen werden kann, daß es unerlaubt sey, Blut zu essen; indem nicht dieses allein, sondern auch das Essen von Dingen, die den Abgöttern geopfert sind, und von dem Ersticken, der Hurerey beygefüget wird, und wir gleichwol versichert sind, daß keines von diesen an sich selbst schlechterdings böse, oder allgemein verboten sey; man vergleiche 1 Cor. 8, 1. 8. 9. und die andern Stellen in der Anmerk. über v. 20. Doddridge.

Wenn ihr euch vor diesen Dingen hütet, so werdet ihr wohlthun. Das ist, ihr möget hoffen, daß es wohl ausschlagen werde. Diese höfliche Weise zu beschließen, war der Weisheit und dem guten Willen der Apostel anständig. Zu schleunig verwandelten die Kirchenversammlungen von geringem Ansehen und Gewalt diese Art zu verfahren in eine Schreibart von Verfluchungen (Anathema), welche deutlich einige von den schönsten Triebfedern des menschlichen Verstandes unter heiligen Namen zu erkennen gaben, und die eben so, wie einige übel eingerichtete Waffen, der Hand, welche sie gebrauchet, am meisten schaden. Doddridge.

B. 30. Da diese dann ihren Abschied 1c. Das ist, Paulus und Barnabas, nebst Judas und Silas. Sie bekamen ihren Abschied von den Aposteln, den Ältesten und der Gemeine zu Jerusalem. Gill.

Kamen sie zu Antiochien: und als sie die Menge 1c. Mit Recht versammelten sie die ganze Gemeine, die aus verschiedenen Gliedern bestand: weil der von ihnen überbrachte Brief an alle Brüder gerichtet war, und die Wichtigkeit der Sache solches auch erforderte. Der Wahrscheinlichkeit nach werden sie denselben einem oder einigen von den Brüdern übersiefert haben, ihn öffentlich vorzulesen. Gill.

B. 31. Und nachdem sie denselben gelesen hat-

ten 1c. Als die Brüder von der Kirche zu Antiochien (denn von denselben müssen wir diese Worte verstehen) den Brief gelesen hatten, erfreuten sie sich über die Tröstung, oder Ermunterung, wie dieses Wort auch übersetzt werden kann. Sie wurden ermuntert, sich der gemeldeten Dinge zu enthalten, ohne mit irgend einigen andern beschweret zu werden: und sie erfreuten sich, daß eine solche Einigkeit unter den Aposteln, Ältesten und Brüdern zu Jerusalem war, und daß ihre Meinungen mit den Gedanken des Paulus und Barnabas und einiger andern getreuen Diener zu Antiochien so übereinstimmten, sich wider die jüdischen Prediger zu setzen; und vornehmlich freueten sie sich über ihre Befreyung von dem beschwerlichen Joche des Gesetzes, und die geschwinde und glückliche Entscheidung des entstandenen Streites. Gill, Polus.

B. 32. Judas nun und Silas, die auch selbst Propheten waren. Das ist, wie D. Hammond sagt, die zweyen Bischöffe von Judäa waren. Aber, wenn dem also ist: warum fand Silas es dann für gut, daselbst zu bleiben, und nicht wieder nach seinem Orte zurück zu kehren? v. 34. Ja warum reiset er, nach einem langen Aufenthalte zu Antiochien, mit dem Paulus nach Syrien und Cilicien, die Gemeine zu stärken? v. 41. Warum finden wir, daß er den Paulus noch bey seinen Predigten zu Thessalonic, Corinth, und an andern Orten begleitet, und nicht wieder nach seinem Sitze zurückkehret? Man sehe Cap. 16. 17. 18. Whitby. Durch Propheten muß man hier nicht solche Personen verstehen, welche die Gaben hatten, künftige Dinge vorherzusagen; obgleich solche da waren, und auch diese möglicher Weise von der Art gewesen seyn können: sondern Leute, welche die Geschicklichkeit hatten, zur Erbauung anderer die Befehlungen des alten Bundes auszulegen, den wahren Verstand der Schrift zu befestigen und vorzutragen. Gill.

Ermahneten die Brüder mit vielen Worten 1c. Durch viele Worte wird nicht so sehr die Länge

(603) Man darf keinen Anstand nehmen zu bestimmen, daß das Wort *κοινωνία* in seinem allgemeinen Verstande hier genommen werde, wie es nicht nur die unerlaubte Vermischung zweyerley Geschlechtes, sondern überhaupt alle Unreinigkeiten bedeutet, welche sonderlich bey den heidnischen Gottesdiensten für erlaubt hingingen, und vor welchen die Apostel um so mehr warneten, je mehr heidnisches an diesem Laster war, und je weniger es für eine Sünde gehalten wurde. Die ungegründete Einwendung, es werde auf solche Weise die Hurerey mit unter die an sich erlaubten und nur ist eine Zeitlang verbotenen Dinge gezählet, verliert aus der 598. Erklärung ihre Kraft. Die übrigen Erklärungen dieses Wortes verrathen ihre Unrichtigkeit durch ihren Zwang.

ten sie. 33. Und als sie daselbst eine Zeitlang geblieben waren, ließen sie die Brüder mit Frieden wieder zu den Aposteln gehen. 34. Aber es dauchte den Silas gut, das selbst zu bleiben. 35. Und Paulus und Barnabas hielten sich zu Antiochien auf, in dem

Länge ihrer Abhandlungen oder die Mannichfaltigkeit derselben, ob sie gleich lange und oft gepredigt haben mochten, als vielmehr der Reichthum ihrer vorzutragenden Sachen, zu erkennen gegeben: wie die syrische Uebersetzung anweist, welche sie ausdrückt, mit reichen Worten; mit einem vollen Ueberflusse von evangelischen Wahrheiten, womit sie die Brüder in den Lehren des Evangelii, und insonderheit in ihrer christlichen Freyheit und Erlösung von dem mosaischen Gesetze, stärkete. Gill.

B. 33. Und als sie daselbst eine Zeitlang geblieben waren: wie lange, ist ungewiß. Die arabische Uebersetzung drückt es durch ein Jahr aus: und dieses ist wahrscheinlich genug; weil sie daselbst geblieben seyn werden, bis die Sachen in Ordnung gebracht und festgesetzt waren. Gill.

Ließen sie die Brüder mit Frieden wieder zu. Das ist, sie begaben sich mit Erlaubniß und Vergnügen der Kirche wieder weg, die ihnen für ihren Dienst dankete, und ihnen alles Heil erwünschte, da sie zugleich selbst in Frieden war, der Streit gestillet war, und sie wieder vereinigt waren. Sie ließen sie sich weggeben, um zu den Aposteln zu gehen, und den Ausschlag ihrer Sendung bekant zu machen. Jedoch, obgleich dem Judas und Silas so Dank abgestattet ward: so gieng doch Judas nur allein hin, wie aus dem folgenden Verse erhellet. Gill.

B. 34. Aber es dauchte den Silas gut, daselbst zu bleiben. Ob er gleich Urlaub hatte, und in der That mit dem Judas abgesandt war: so änderte er doch seine Gedanken, und hielt es für rathsam, noch einige Zeit zu Antiochien zu bleiben. Es scheint nämlich die Absicht der Vorlesung gewesen zu seyn, ihn zu einem Mitgesellen des Paulus in seinen Reisen unter den Heiden zu machen. In der alexandrinischen Handschrift wird dieser Vers nicht gefunden: wie auch nicht in der syrischen und arabischen Uebersetzung. Die äthiopische Uebersetzung liest, und Paulus stellte vor, oder beschloß, zu verziehen: wie er auch einige Zeit that, so wie aus dem folgenden Verse erhellet. Gill.

B. 35. Und Paulus und Barnabas hielten sich zu Antiochien auf. Gemeinlich ist man der Gedanken, daß Petrus während dieser Zeit nach Antiochien kam, und, da er einige Zeit frey mit den aus dem Heiden bekehrten Christen umgegangen war, bey der Ankunft einiger jüdischen Eiferer von Jerusalem seine Aufführung gegen jene änderte; nach der Erzählung, die wir Gal. 2, 11. r. finden; welches in der That so zu seyn scheint, wo sich der erste Vers dessel-

ben Capitels auf eine Reise nach der hier oben erzählten Versammlung bezieht. Ich bin der Gedanken, daß man diesen Besuch von Paulus auf seine zwote Reise nach Jerusalem nach seiner Befreyung ziehen kann, Cap. 11, 30. ob ihn gleich Barnabas damals auch begleitete: da es erst nach dieser Reise war, daß das Evangelium der Werthart ihm so feyerlich anvertrauet ward, Cap. 13, 2. 3. und die Apostel zu Jerusalem erkennen, daß dieses zu der Zeit gewesen, wovon Gal. 2, 7-9. gesprochen wird. Fraget man, warum Paulus in seiner Verstrafung des Petrus nicht allen weitern Umschweif in dem Wortwechsel dadurch abgeschnitten, daß er sich auf den damals gefaßten jerusalemischen Schluß berief: so antworte ich, daß er solches möglicher Weise gethan haben mag, obgleich nicht in dem Theile seines Gesprächs, wovon er in dem Briefe an die Galater Erwähnung thut; jedoch beruht er sich daselbst auf das, was Petrus zum Grunde dieses Schlusses setzte (man vergleiche Gal. 2, 16-18. mit Cap. 15, 11.). Ingleichen scheint daselbst zu erkennen gegeben zu werden, daß Petrus in seiner Nachsicht weiter gegangen, als die jerusalemische Versammlung beschloßen hatte: indem er nicht allein die Heiden in die Gemeinschaft der Kirche aufnahm, oder ihnen zuließ mit ihm umzugehen, sondern auch selbst nach ihrer Weise lebete, als ob er selber ohne Gesetz wäre (wie Paulus selber in dergleichen Umständen zu thun gewohnt war, 1 Cor. 9, 19-21.), jedoch nachher seine Aufführung verstellte, und sorgfältig war, dieselbe zu verheelen. Hingegen, obgleich Paulus zur Zeit des jerusalemischen Schlusses es für seine Pflicht hielt, Zurückhaltung zu gebrauchen, und eine Erklärung seiner Meynung über dieses Stück zurück zu halten; damit keine unnöthige Streitigkeiten über die Verbindlichkeit der gläubigen Juden, das Gesetz zu halten, die Versammlung von dem, was sie damals abhandelte, abgelenken, und so nicht die Absicht der Reise gerüchren mochten (Gal. 2, 2.): so gebrauchete er doch, als diese Sache abgethan war, und er Jerusalem verlassen hatte, viele Freyheit, seine Meynung zu sagen, welche darinn bestand, „daß die mosaischen Feyerlichkeiten Gewissenshalber nicht eben gemieden werden dürften, aber daß dieselben für die Juden selbst gleichgültig wären, insofern es dabey auf den Frieden und die Erbauung anderer ankäme.“ Ich halte dafür, daß diese Schwierigkeit niemals in ein gutes Licht gesetzt ist: daher hoffe ich, daß es dem Leser nicht verdrißlich seyn werde, hierüber an diesem Orte etwas zu finden, was inzwischen eigentlicher in die Auslegung der Briefe gehört haben würde; aber es ist ungewiß, ob

dem sie lehrten, und mit noch vielen andern das Wort des Herrn verkündigten. 36. Und nach einigen Tagen sprach Paulus zu Barnabas: laß uns nun wiederkehren, und unsere Brüder in jeder Stadt, in welcher wir das Wort des Herrn verkündiget haben, besuchen, wie sie sich befinden. 37. Und Barnabas rieth, daß sie den Johannes, der Marcus genannt ist, mitnähmen. 38. Aber Paulus achtete billig, daß man denjenigen nicht mitnähme, der von Pamphylien an von ihnen gewichen, und mit ihnen nicht zu demselben

v. 37. Apg. 12, 12, 25. Col. 4, 10. 1 Tim. 4, 11. Psilam. v. 24.

Werke

ich so lange leben werde, meine Erklärung darüber herauszugeben ⁽⁶⁰⁴⁾. Doddridge.

Indem sie lehrten, und mit noch vielen andern das Wort des Herrn verkündigten: das Evangelium Christi: nicht das Wort der Menschen, sondern des Herrn, wovon er sowohl der Stifter als der Inhalt war. Dieses predigten sie zu gelegener Zeit und zur Unzeit, mit Macht, Lauterkeit, Einfalt und Treue. Gill.

Mit noch vielen andern: die entweder nebst ihnen mit dem Briefe von Jerusalem hinabgekommen, oder schon vorher da gewesen, und zu der Zeit, da Stephanus zum Tode verfolgt wurde, gekommen waren, Cap. 9, 19, 20. Oder es waren auch die Propheten, die nachher von Jerusalem dahin gekommen waren: als Simeon, Neger genannt, Lucius von Cyrenen und Menahen, Cap. 13, 1. Gill.

B. 36. Und nach einigen Tagen sprach Paulus *ic.* nachdem Judas wegereiset, und sie einige Zeit zugebracht hatten, das Wort des Herrn zu Antiochien zu predigen. Gill.

Laß uns nun wiederkehren, und unsere Brüder *ic.* Der Apostel versteht dadurch die Gläubigen in Syrien, Pamphylien, Pisidien und Lytten: wo er mit Barnaba das Evangelium mit glücklichem Fortgange verkündiget, Kirchen gestiftet, und man Aeltesten gewählt hatte, wovon in den zweyen vorhergehenden Capiteln eine Nachricht gegeben ist. Hier mögen wir bemerken, was für Zuneigung der Apostel für die Neubekehrten und Glieder der Kirche hegete. Er will diese Brüder, wie er sie nennet, besuchen, und sehen, wie sie sich befinden, ob es wohl mit ihnen stände. Dieses Beyspiel des Apostels ist der Nachfolge würdig. Gill.

B. 37. Und Barnabas rieth, daß sie den Johannes *ic.* Die alexandrinische Handschrift, nebst

zween des Beza, und die gemeine lateinische, die syrische und äthiopische Uebersetzung lesen, er wollte, oder war geneigt, und hatte Begierde, den Johannes, der Marcus genannt ist, mitzunehmen. Von diesem sehe man Cap. 12, 12. Er war seiner Schwefter Sohn, Col. 4, 10. Sie brachten ihn mit sich, als sie von Jerusalem zurück kamen, wohin sie mit der Beysteuer für die Armen in Judäa von der Kirche zu Antiochien gesandt waren; man sehe Cap. 11, 29, 30. c. 12, 25. Er scheint mit ihnen auch wieder zu Jerusalem gewesen zu seyn: denn er schied sich von ihnen, als sie nach Pamphylien reiseten, Cap. 13, 13. Gill.

B. 38. Aber Paulus achtete billig, daß man denjenigen *ic.* Er erkannte ihn nicht für würdig, oder für keine geschickte und besugte Person, mit ihm zu reisen, und darum setzte er sich dawider, weil er von Pamphylien an von ihnen gewichen war; man sehe Cap. 13, 13. und die Anmerk. daselbst; es mochte nun wegen der Beschwerlichkeit der Reise, oder um der Gefahr, die er fürchtete, zu entgehen, oder aus Zuneigung zu seiner Mutter, gesehen seyn. Um was für Ursache willen aber es gewesen seyn mochte: so hielt Paulus ihn gegenwärtig noch für keinen fähigen Mitgesellen in ihren Reisen; weil er mit ihnen nicht zu demselben Werke gegangen war. Die arabische Uebersetzung füget noch bey, der Predigung, nämlich des Evangelii, wozu sie durch den heiligen Geist gerufen, und von der Kirche zu Antiochien abgeschieden waren. Mitten in diesem Predigen hatte Johannes sie verlassen: und dieses nahm der Apostel übel, da er bisher von ihm noch keine Probe der Reue und keine Genugthuung bekommen hatte ⁽⁶⁰⁵⁾, wiewol er dieselbe nachher erlangt zu haben scheint, weil er Col. 4, 10. 11. von ihm, als von einem seiner Mitarbeiter, die ihm zum Troste gewesen wären, redet. Gill.

B. 39.

(604) Es wird hievon das mehrere in der Erklärung der Epist. an die Galater c. 2, 11. gedacht werden, wo des Doddridge Gedanken wiederholt, und deren Gründe angegeben werden, womit Polus, Lindsay und Whitby übereinstimmen, daß Paulus daselbst von eben dieser seiner Gegenwart zu Jerusalem und seiner Unterhandlung mit den Aposteln Petro, Jacobo und Johanne rede. Man kann aber damit vergleichen, was Spanheim de tempore conversionis Pauli, Usser und andere Zeitrechner angemerket haben.

(605) Marcus mag sich wol gegen Barnabam reuend bezeugt haben, wie der Herr D. Heumann h. 1. p. 178. muthmaßet; allein Paulus wollte seiner jugendlichen Unbeständigkeit in einer so wichtigen Sache und Reise nicht trauen, und darüber kam er mit Barnaba, welcher diesem seinem Better das Wort sprach, in eine Zwistigkeit. Es wurde doch endlich alles wiederum gut, wie aus 1 Cor. 9, 6. zu schlußien ist, vermuthlich nachdem sich Marcus in Barnabä Gesellschaft nützlich, tapfer und getreu erwiesen hatte, woraus auch die folgende v. 39. Anmerkung sieht.

Werke gegangen war. 39. Es entstand dann eine Erbitterung, also daß sie von einander schieden, und daß Barnabas den Marcus mitnahm und nach Cypren abschiffete. 40. Aber Paulus erwählte den Silas, und reisete hin, nachdem er der Gnade Gottes von den Brüdern befohlen war. 41. Und er durchreisete Syrien und Cilicien, und stärkete die Gemeinden.

B. 39. Es entstand dann eine Erbitterung, also daß zc. Barnabas drung auf den Marcus, weil er von seiner Verwandtschaft war, und zu seinem Vortheile gesagt werden konnte, daß er der Sohn der Maria war, einer ausnehmenden Frauen, welche die Heiligen zur Zeit der Verfolgung in ihr Haus genommen hatte. Was seine vorhergehende Aufführung betraf: so war er noch jung; er konnte nicht mit so viel Muth, Standhaftigkeit und Eifer, als ältere Bekannte und Diener des Evangelii, zu Werke gehen. Paulus wandte dagegen seinen Kalkül in dem Werke des Dienstes ein, er hatte sie schändlich verlassen; und darüber sprachen sie so eifrig, daß eine Verbitterung entstand. Das Wort *κακοζωπος* ist in der Arzneykunst gebräuchlich und bedeutet einen hitzigen Anfall von Zorn, so daß sie von einander geschieden sind. Es erhellet gleichwol, daß nicht allein Paulus und Barnabas nachher vollkommen mit einander ausgesöhnet worden; (man vergleiche 1 Cor. 9, 6. Gal. 2, 9.) sondern selbst, daß Johannes wieder in des Paulus Gunst hergestellet und zu seinem Mitarbeiter von ihm angenommen ist; (man vergleiche Coloss. 4, 10. 2 Tim. 4, 11. Philem. v. 24.). Es ist wahrscheinlich, daß die Ermahnungen des Barnabas nebst dieser Erbitterung des Paulus gebietet haben, ihn von seiner vorigen unüberwindlichen und fürchterlichen Gemüthsart zu heilen. Man sehe die Anmerkung über Cap. 12, 25. Diese Erbitterung gereichte inzwischen zu besserer Ausbreitung und auf einen weitern Umfang gerichteter Predigung des Evangelii: weil Barnabas den Marcus mit sich nahm, und nach Cypren abschiffete. Zugleich aber ist sie ein deutlicher Beweis, daß die Apostel Menschen von gleichen Bewegungen, wie wir, wa-

ren, die auch an beyden Seiten ihre Gebrechen hatten. Gill, Doddridge.

B. 40. Aber Paulus erwählte den Silas, und reisete hin. Dieser sollte sein Mitgeselle in dem Reisen und sein Mitarbeiter seyn: darum war er bewogen gewesen, nicht mit dem Judas nach Jerusalem abzugehen, sondern zu Antiochien zu bleiben. Gill.

Nachdem er der Gnade Gottes von den Brüdern empfohlen war. Man sehe die Anmerkung über Cap. 13, 26. Hiervon wird nichts in Abticht auf Barnabas gemeldet; dieses hat einige auf die Gedanken gebracht, daß die Kirche zu Antiochien sich mit Paulus wider den Barnabas in diesem Streite gesetzt habe: Gill.

B. 41. Und er durchreisete Syrien und Cilicien zc. Antiochien war die Hauptstadt der erstern, und Tarsus, der Geburtsort des Paulus, lag in der letztern Landschaft. In beyden diesen Landstrichen war er vorher auch gewesen, und Ursache der Bekehrung von vielen, und Stifter der Kirchen geworden, die er ist besuchte, wozu er den Barnabas auch ersucht hatte. Gill. Herr Cradock q), und verschiedene andere sind der Gedanken, daß Paulus um diese Zeit von Cilicien nach Creta gefegelt, und, als er kurz darauf nach dem asiatischen festen Lande zurückkehrte, den Titus an seiner Stelle daselbst gelassen habe, die fernere Befestigung der Kirche daselbst zu vollenden, Tit. 1, 5. Wenn dieses gewiß ist, mögen wir mit Recht daraus schließen, daß sein Brief an den Titus einer von den ersten ist, die er geschrieben hat: jedoch an einem andern Orte werde ich meine Gründe vortragen, warum ich desfalls verschiedener Meynung bin. Doddridge.

q) In seiner apostolischen Geschichte S. 99.

Das XVI. Capitel.

Inhalt.

Dieses Capitel beschreibet I. eine Reise des Paulus und Silas durch einige Oerter von Kleinasien, wobey sie nach Verben und Lystra kommen, und daselbst einen gewissen Timotheus finden, in der Durchreise durch verschiedene Städte, die Verordnungen der jerusalemischen Verordnung übergeben, die Gemeinden besetzen, und darauf Asien verlassen, v. 1-7. II. eine Reise derselben durch einige Oerter von Europa, indem sie nach Macedonien abreisen, und nach Philippi kommen, wo sie predigen, wo eine gewisse Frau mit Namen Lydia gläubig wird, und wo ihnen, da sie zum Gebeth gehen, eine Dienstmagd folget, die einen Wahrsagergeist hatte, welchen Paulus austrieb, weswegen er und Silas gefangen gesetzer, aber aus dem Gefängnisse wieder losgelassen werden, und nachdem sie die Neubekehrten besuchet hatten, Philippi verlassen, v. 8-40.